

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaaßenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I, Schulterstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilagenzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklam-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel geheftet wird.

Unverlangt eingelegte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 185.

Bromberg, Sonntag, den 9. August.

1903.

Eine neue Auslegung der englisch-französischen Annäherung.

(Pariser Brief.)

Die englisch-französische Annäherung wird noch
lange den Gegenstand eingehender Erörterung bil-
den. Die vielen politischen Kombinationen, die
daran geknüpft werden, zeigen am besten, daß sie
keinem inneren Bedürfnis, keinem Lebensinteresse
der beiden Staaten entspricht, sonst könnten sie nicht
so widersprüchlich sein. Es ist ja richtig, daß die
Weltpolitik durch die koloniale und wirtschaftliche
Entwicklung der Großmächte und durch die Be-
teiligung der Vereinigten Staaten Nordamerikas
und Japans an der Lösung der großen nationalen
und internationalen Probleme erheblich verwickelter
geworden und schwieriger zu übersehen ist, aber
Bestände zwischen Frankreich und England wirklich
eine starke Interessengemeinschaft, so könnte das
Thema von der englisch-französischen Annäherung
nicht in so verschiedener Weise variiert werden.

Bei der objektiven Prüfung der Weltlage ge-
langt man zu dem an sich erfreulichen Ergebnis, daß
keiner Macht eine Störung des Weltfriedens gelegen
käme, sei es, weil der Kriegführer dabei mehr aufs
Spiel setzt, als er gewinnen könnte, sei es, weil es
ihm an den nötigen Mitteln fehlt. Aber freilich
mag auch keiner nachgeben, wenn es sich um vitale
Interessen handelt. Unter den vielen Lesarten über
das Hauptmotiv der französisch-englischen An-
näherung besteht eine neue durch ihre Originalität.
Danach hätte diese Annäherung die Bedeutung einer
Art von Gegenseicherung gegen die Gefahren,
welche zwei etwas leistungsfähig abgeschlossene Ver-
träge für Frankreich wie für England im Fall eines
bewaffneten Konfliktes in Ostasien haben würden.
Gemeint ist natürlich die Ausdehnung des franco-
russischen Bündnisses auf den äußersten Osten und
das von England mit Japan abgeschlossene Schutz-
und Trugbündnis vom 12. Februar 1902. Die
Mandschurei und Korea besitzen für Frankreich nicht
das geringste Interesse und die Möglichkeit, wegen
dieser in der Interessensphäre seines Verbündeten
liegenden Gebiete in einen Krieg mit England und
Japan verwickelt zu werden und sein indochinesisches
Reich aufs Spiel zu setzen, gehört nicht gerade zu
den angenehmen Dingen. Andererseits empfindet
auch Großbritannien die von ihm eingegangenen
Verpflichtungen als lästig, und gern würde es Japan
und den Vereinigten Staaten Nordamerikas es über-
lassen, Nutzen aus der Mandschurei zu verdrängen.
Würde doch eine Beteiligung an einem Kriege in
demselben Maße Indien gefährden, wie eine Be-
teiligung Frankreichs Indochina. Eine Annäherung
Englands und Frankreichs, die sich dadurch vielleicht
in irgend einer Form ihren mit den Bundesgenossen
eingegangenen Verpflichtungen entziehen könnten,
würde also in Hinblick auf die ostasiatischen Fragen
oder wenigstens auf einen Teil dieser Fragen (denn
in Südchina wärmt die wirtschaftliche Rivalität beider
Völker ungeschwächt fort) für beide Teile nützlich
sein.

Ganz anders liegen die Dinge im Meinen
Orient und am Mittelmeer. Man weiß, daß sich
England und Frankreich auch auf der Balkanhalbinsel
in ihrer antirussischen Politik begegnen sind,
aber aus sehr verschiedenen Beweggründen. Groß-
britannien hat ein Interesse daran, seinem großen
Gegner, Rußland, überall Schwermächte zu be-
reiten, und da dessen Orientpolitik einmal eine Po-
litik der Abwehr gegen fremde Einflüsse auf der
Balkanhalbinsel, alsdann auf die Erhaltung des
Friedens gerichtet ist, (da er im anderen Falle wohl
oder übel in den Dienst des dort lebendigen revo-
lutionären Gedankens treten würde,) so sucht es
eifrig den Brand zu sähen. Letzteres ist bekannt-
lich auch Herr Delcassé, was ja auch zu der viel-
erörterten Polemik zwischen der französischen und
russischen Presse Anlaß gab, aber, wie gesagt, aus
ganz anderen Gründen. Frankreich hat verschiedene
Mittelmeerprobleme, in erster Linie das marokka-
nische, zu lösen, woran es natürlich verhindert sein
würde, wenn es in Ostasien an der Seite Rußlands
kämpfen müßte, während ein Krieg auf der Balkan-
halbinsel jene Probleme in Fluß bringen dürfte.
Frankreich ist, um es kurz zu sagen, bestrebt, dem
Sultanat Marokko ein ähnliches Schicksal zu be-
reiten, wie einst Tunisien. Es hat dabei eigentlich
nur mit einem Gegner zu rechnen: mit England.
Nun ist kaum daran zu zweifeln, daß gerade über
diese Frage in London, wie schon vorher in Paris,
verhandelt worden ist. Vielleicht ist es auch zu
mündlichen Abmachungen gekommen, aber es ist
kaum anzunehmen, daß England, selbst wenn ihm in
Egypten und anderweitig bedeutende Zugeständnisse
gemacht würden, sich zu mehr als kleinen Gefällig-
keiten herbeilassen wird, denn an einem „mehr“
hängt seine ganze Mittelmeerstellung. Es besitzt die
beiden Tore zum Mittelmeer, das Meer, die Meer-
enge von Gibraltar und den Suezkanal. Ein fran-
zösisches Marokko bedeutet die Auslieferung eines

Die Lage in Mazedonien.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, scheinen
verschiedene Anzeichen darauf hinzuweisen, daß in
der letzten Zeit eine Verständigung zwischen
den mazedonischen und armenischen Komitees
erfolgte und daß die kritische Lage der kur-
disch-armenischen Vilajets beseitigt wird, um dort
Unruhen zu schaffen und dadurch der Pforte neue
Verlegenheiten zu bereiten. Auf die jüngst von
russischer und englischer Seite gemachten freund-
schaftlichen Vorstellungen antwortete die Pforte,
daß die Lage keineswegs gefährdend sei. Die
Nachricht, daß 2000 Gewehre an Kurden, welche
nicht der Hamidiereiterei angehören, verteilt worden
seien, sei falsch. Ebenso unrichtig seien die Nach-
richten über große Truppenbewegungen. Es seien
jedoch entsprechende Maßregeln ergriffen worden.
Soweit die vorliegenden Nachrichten eine Über-
sicht über die seit Sonntag neu angefangene maze-
donische Bewegung gestatten, läßt sich feststellen,
daß keine allgemeine Bewegung existiert, und daß sich
die bisherigen Vorfälle auf drei Gruppen
beschränken: 1. auf die nordwestlichen Grenzgebiete
des Vilajets Üstüüb nämlich Gari-Balkan, Krat-
tcha, Kotschana, Pestschowo; 2. auf die nördlichen
Gebiete des Vilajets Monastir, nämlich Perlepe,
Kruševo und Kotschovo; 3. auf den südlichen und
westlichen Teil der Umgebung von Monastir bis zur
Station Ešištu, resp. bis zum Bresbalee. Die
Bewegung ist jedoch keineswegs über das ganze Ge-
biet dieser drei Gruppen ausgedehnt, sondern es
haben nur innerhalb derselben die gemeldeten Wan-
deneinfälle stattgefunden.

Nach übereinstimmenden Nachrichten war seitens
des mazedonischen Komitees, der Ausbruch einer
größeren Bewegung erst für den 15. August, den
griechischen Stephanstag geplant. Es mußte jedoch
wegen der Gefahr einer vorzeitigen Entdeckung am
vergangenen Sonntag, dem 8. August, das Signal
zum Ausbruch gegeben werden. Infolge Unter-
brechung der Telegraphenlinien ert ist in Konstan-
tinopel eingetroffene Konsulardepeſchen aus Mo-
nastir vom 4. d. Mts. enthalten folgende Ergänzungen
zu den von der Pforte gemachten Mitteilungen: Komitee-
banden griffen den Ort Nesen oberhalb des
Bresbalees sowie einige Dörfer an. In 6 Orten
schöpften die Komitees mit Truppen und an eini-
gen Orten auch mit der mohamedanischen Dorf-
bevölkerung. Die Wachtkeime Deschurhan am
Bresbalee und ein Dorf bei Nesen wurden von
Komiteesmitgliedern niedergebrannt; ebenso die Getreide-
ernte an einigen Orten. Unter den 15 oder 16 neu
eingetroffenen Vandenführern soll sich auch Oberst
Jankow befinden. In Monastir und Umgebung
herrscht eine erregte Stimmung; Handel und Ver-
kehr stocken. Der Wali von Monastir verlangte als
Verstärkung eine Division. Vorhanden sind eine
Brigade und 8 Bataillone auf dem Wege. Divisions-
general Sulman-Bajda in Saloniki hat das Kom-
mando über die Streitkräfte zur Unterdrückung des
Vandeneinfalles erhalten. Konsulardepeſchen aus
Üstüüb von gestern melden nur, daß in der Umge-
bung von Kotschana, ferner von Kratowa und Gari-
Balkan größere Vanden aufgetaucht sind. Die
Telegraphenverbindungen mit Saloniki sind an
einigen Punkten gestört; es wird an ihrer Her-
stellung gearbeitet. Von den 8 Bataillonen, welche
nach dem Vilajet Monastir beordert waren, haben
zwei unter Brigadegeneral Bachtar-Bajda Üstüüb
verlassen und von der Station Gradsko aus den
Führern nach Monastir angetreten. Heute folgen
vier Bataillone aus Üstüüb und zwei von Prižren
nach. In Üstüüb wurde die Garnison verstärkt. Es
wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln ge-
troffen. Generalinspektor Hilmi-Bajda hat seine
Untersuchungsreise in den östlichen Kreisen des
Vilajets Üstüüb unterbrochen und ist nach Üstüüb zu-
rückgekehrt.

Von den Mitteilungen, welche die Pforte
unterm 5. d. Mts. der österreichisch-ungarischen und
der russischen Botschaft übermittelte, besagt die
erste, daß der Wali von Saloniki gemeldet habe,
daß der Vandenführer Koban in Koniooba und Um-
gebung (Distrikt Kotschovo) die bulgarische Be-
völkerung zum Aufstande anleitete und Vorbereitun-
gen hierzu traf. Der Wali von Monastir habe
gemeldet, daß beim Ortsvorsteher in Kibdiče in der
Nähe von Monastir Birkulare und revolutionäre Wa-
pierre gefunden wurden, die Details über die Organi-
sation des Aufstandes und die Aufforderung ent-
hielten, in der ersten Nacht alle Mohamedaner und
Griechen und alle Soldaten zu ermorden, um die
Aufmerksamkeit Europas zu erregen, sowie alle
Telegraphenlinien zu zerstören. Schließlich meldet
der Wali, daß kürzlich 15 bulgarische Offiziere zur
Übernahme vom Kommando über die Vanden nach
Nesen abgegangen seien. Eine andere Meldung
des Wali von Saloniki berichtet über Drohbrie-
fe, welche die Bahnbeamten in Saloniki erhielten; die-

selben sind vom Berge Peristeri bei Monastir da-
tiert und tragen die Unterschriften von Sarafom
und Damian, welche sich als die „Mitglieder des
Generalstabes“ bezeichnen. Die Drohbrie-
fe be-
tragen in Folge der 500jährigen Unterdrückung
würde die Fahne des Aufstandes zur Befreiung der
Christen erhoben, die Unterzeichner fordern die
Bahnbeamten auf, keine Christen zu befördern, um
Blutvergießen Unschuldiger zu vermeiden. General-
inspektor Hilmi-Bajda meldet, er habe die Nach-
richt erhalten, daß eine aus 200 Köpfen bestehende
Bande unter dem Kommando der Schullehrer Mo-
ratichieff und Jabaligos, welche vor einigen Jahren
nach Bulgarien entflohen waren, den Übertritt in
das Vilajet Üstüüb vorbereiten, um Jitib, Kotschoma
und Kurmanomo anzugreifen.

Zu einer zweiten Mitteilung der Pforte wird
eine Meldung des Wali von Monastir über einen
Vandensumpf in Nleshan (Distrikt Dohrida), wieder-
gegeben, bei welchem 5 Komitatstschif gefallen seien,
darunter der Lehrer Erghieroff, bei dem schifferte
Schriftstücke gefunden wurden. Der Wali von
Üstüüb berichtet, daß am 5. d. Mts. in Berveroffin
und Stahil eine Mühle resp. Stallungen und an
anderen Orten die Ernte niedergebrannt wurden.
Der Wali von Saloniki meldet, daß eine 60köpfige
Bande das Dorf Ešištu und die gleichnamige
Station angegriffen habe und sodann die bereits
gemeldeten Bahnbefehlsbedingungen verübte, wobei die
dortige Bevölkerung aus den Fenstern die Soldaten
beschloß, ferner daß die Bewohner des berichtigten
Dorfes Ešišliche sich unter Zurücklassung ihrer
Familien geflüchtet haben; es heißt, daß die Nach-
barländer diesem Beispiele folgen würden.

Nach einer dritten Mitteilung der Pforte tele-
graphierte Generalinspektor Hilmi-Bajda am 5. d.
Mts. Mitternacht, Komitatstschif hätten die mohamme-
danischen Dörfer Deulindje und Rauma (Kreis Per-
lepe) überfallen und angezündet, die Bevölkerung
stehe mit ihnen im Kampfe, von Monastir seien
Truppen dorthin entsandt. In verschiedenen Pun-
ten wurden die Telegraphenlinien zerstört. In Krus-
chawa (Vilajet Monastir) wurde von Komitatstschif das
Amtsgebäude und das Telegraphengebäude zerstört.
50 Soldaten seien niedergemacht worden. Zwischen
den Komitatstschif und einer von Perlepe entsandten
Abteilung habe ein Kampf stattgefunden, dessen
Ausgang noch unbekannt sei. Im Kreise Krušchawa,
heißt es weiter, wurden mehrere Dörfer angezündet
und Bomben geworfen. In den Kreisen Monastir
und Perlepe zwingt eine aus 200 Köpfen bestehende
Bande die Dorfbevölkerung zum Anschluß. Im Ge-
birge von Perlepe weilt eine Bande, welche einen
Überfall auf die Stadt plant. Überall wurden
entsprechende Maßregeln gegen diese von maze-
donischen Komitees ausgehenden Aufstöße er-
griffen.

Heute Morgen wird uns gedruckt:
Saloniki, 8. August. (Agence Havas.) Im
Vilajet Monastir herrscht allgemeiner Aufrüstung.
Von verschiedenen Orten werden Zusammenstöße
mit Aufständischen gemeldet. In Krušchwa fand ein
Dynamitanschlag statt. 30 Beamte wurden getötet
und türkische Familien hingemordet. Mehrere
Bataillone sind nach dem Vilajet Monastir abge-
sandt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 8. August.

Deutsch-Schweizerisches. Außer dem deutsch-
russischen Handelsvertrag scheint in erster Linie der
deutsch-schweizerische derjenigen Revision unterzogen
werden zu sollen, die sich nötig erweist, wenn die
Erneuerung der Handelsverträge nicht einfach eine
Verlängerung der bestehenden sein soll. Es heißt,
daß der Ort, an dem die bezüglichen Verhandlungen
stattfinden, noch nicht feststehe. Im Jahre 1891
war es Wien. Deutscher Bevollmächtigter war da-
mals der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Hein-
rich VII. Reuß; die Schweiz war vertreten durch
ihren Gesandten beim Deutschen Reich, Herrn
Roth, sowie durch die beiden Nationalräte Bernhard
Hammer und Konrad Cramer-Frey. In den
deutschen gewerblichen Kreisen besteht ein großes In-
teresse an der Frage, ob gleichzeitig mit der Er-
neuerung des deutsch-schweizerischen Handelsver-
trages auch das Übereinkommen zwischen beiden
Ländern wegen des gegenseitigen Patent-Muster-
und Markenrechtes einer Durchsicht wird unter-
zogen werden. Das gegenwärtig in Kraft befind-
liche weist manche Mängel auf; es datiert vom
13. April 1892.

Dem Vernehmen nach wird im Anschluß an
den Vortrag, den der Reichskanzler dem Ka-
sars alsbald nach seiner Rückkehr über die Hoch-
wasserbeschäden halten wird, ein Kronrat stattfinden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über die Be-
sichtigungsreise, die der Kultusminister Stub in
das schlesische Überschwemmungsgebiet unter-

nommen hat. Die Prüfung der sanitären Verhält-
nisse der beschädigten Ortschaften ergab, daß die An-
ordnungen der Zentralverwaltung betreffend die
Zustandsetzung der Wohnungen, der Wasserverorg-
ung und der Desinfektion der Wohnstätten und Ge-
höfte, die Kontrolle des Gesundheitszustandes, die
Unterbringung obdachlos gewordener Personen usw.
durch die zuständigen Beamten tatkräftig und er-
folgreich durchgeführt worden sind. Nur in einem
Falle mußte der Minister die Entsendung eines be-
sonderen auf dem Gebiete der Bakteriologie bewähr-
ten Kommissars in eine größere ländliche Ortschaft
anordnen, um die wirksame Durchführung aller not-
wendigen, namentlich vorbeugenden Maßnahmen
sicherzustellen. Größte Anerkennung verdient auch
die aufopfernde Tätigkeit der nach den gefährdeten
Stellen entsandten Offiziere und Mannschaften. In
keiner der beschädigten Ortschaften sind bisher An-
zeichen des Hervortretens anstehender Krankheiten
beobachtet worden.

Der Papst empfing gestern Vormittag die Kar-
dinalen Gibbons, di Pietro, Ferrata, Rejpiabi, Cape-
celatro, Sancha, Muti, Rangéniur, Richard, Ra-
bourg, Lecot und Mathieu; nachmittags die Kar-
dinalen Kopp, Fischer, Raichthaler, Gruscha, Ruyna,
Martin, Herrera, Svampa und Manara. Gegen
6 Uhr wird sich der Papst in den Garten des Vati-
kans begeben. — Die Ausräumdung der Peters-
kirche für die am Sonntag stattfindende Krönung
des Papstes ist nahezu beendet. Es sind Tribünen
errichtet für das diplomatische Korps, für die Aристо-
kratie und für die Musik. Die zum Ordnungsdienst
bestimmten italienischen Truppen werden Sonntag
früh 5 Uhr ihren Dienst beginnen. Das Bejinden
des Kardinals Herero bessert sich andauernd. —
„Popolo Romano“, welcher das Rundschreiben des
Ministerpräsidenten Zanardelli an die Präfekten
tadelte, wendet sich jetzt gegen die ministeriellen
Organe, welche den neuen Papst als intransigenten
Gegner Italiens hinstellen. Das Blatt zitiert einen
Erlaß des Patriarchen Carlo nach der Ermordung
des Königs Humbert, in welchem er den Ermordeten
„unseren erhabenen König“ nannte. Pius X. werde
Rom nicht als Hauptstadt Italiens anerkennen, aber
auch keinen Kampf gegen den italienischen Staat
unternehmen. — Die Blätter bringen über die
Politik des neuen Papstes eine Äußerung des
Kardinals Kopp, von der wir einmitlein
dahingestellt sein lassen, ob sie den Tatsachen ent-
spricht. Danach soll auf die an Kardinal Kopp von
dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Blattes
gerichtete Anfrage, wie sich Papst Pius X. gegen
Deutschland und Italien verhalten werde, der
Breslauer Hirtenbischof geantwortet haben: „Gegen
Deutschland freundlich, friedlich. Gegen Italien zu-
rückhaltend, schonend, nicht reizend.“ — In dem
öffentlichen Konsistorium, das am nächsten Donner-
stag abgehalten wird, will Papst Pius X. die erste
politische Ansprache halten. Über die dem
Papst gekauften fremden Sprachen laufen
die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter.
Neben der italienischen soll er nach den einen nur
der lateinischen mächtig sein, nach den anderen soll er
auch gern sich der französischen und deutschen be-
dienen, deren Verfertigung ihm wieder von dritten
befritten wird. Nun gibt der „Sonn. Cour.“ in
einer römischen Depesche über den Empfang des di-
plomatischen Korps an, daß der Papst hierbei mit
dem preussischen Gesandten von Rottenhan fliegend
deutsch gesprochen habe, ebenso mit dem Botschafter
Österreichs. — Von Interesse für die Beurteilung
der Persönlichkeit des Papstes ist folgende römische
Meldung der „Fr. Pr.“ vom 5. d. M.: Der
Papst hat heute Nachmittag den Maestro Perosi,
die Fürstin Bourbon-Massimo, den Grafen Grosoli,
den Vorsitzenden des Vereins für katholische Kon-
gresse, und den Kommissär des Konklaves Romthor
Puccinelli empfangen. Mit allen war Pius von
gewinnender Freundlichkeit. Es ist in ihm ein ge-
müthlicher Ton, der an Pius IX. erinnert. Den
Grafen Grosoli, der sich vor ihm dreimal verbeugte,
rief er zu: „Bitte, keine Zeremonien. Ich bin heute,
was ich gestern war“, und lud ihn ein, sich neben ihn
zu setzen. Herrn Puccinelli, der als Hofbeamter sich
vor ihm auf die Knie warf, hob er mit den Worten
auf: „Kommen Sie, Sie sind mir für diese Stellung
viel zu dick.“ Eine Persönlichkeit, die den Papst heute
Abend gesprochen hatte, sagte ihrem Korresponden-
ten, der Papst zeige sich freundlich und heiter, seine
Seele sei aber furchtbar erschüttert. Er könne sich
kaum sammeln und fassen und finde, wenn er mit
seinen Vertrauten allein sei, kein Wort, um der Be-
klemmung des Herzens Luft zu machen. Heute
Abend empfing der Papst das Lombardische Kolle-
gium, wo er vor seinem Eintritt in das Konklave
gewohnt hatte. Er war nach dem mühsollen Tage
sichtlich erregt. Als der Rektor des Kollegiums seine
Ansprache beendet hatte, sagte der Papst nur die
Worte: „Betet alle für mich, denn ich habe ein
Kreuz auf mich genommen, das meinen Schultern zu

schwer ist." Hier hielt er inne, schluchzte laut und sagte kein Wort mehr. Die vorher erwähnte Persönlichkeit teilte ferner mit, den Papst habe es sehr geschmerzt, der Regierung des Königs keine Mitteilung von seiner Thronbesteigung machen zu können. In einer so ernsten Sache, wie die Stellung des heiligen Stuhls zu Italien, können persönliche Gefühle nicht maßgebend sein. Als Deposition der Rechte des heiligen Stuhls könne er nur wünschen, daß die Verhältnisse allmählich sich bessern und einen friedlicheren Zustand herbeiführen, als es der heutige ist.

Rom, 8. August. (Drahtmeldung.) Wie die „Tribuna“ meldet, denken Republikaner, Sozialisten und Freidenker am morgigen Sonntag eine Kundgebung zu veranstalten und durch die Stadt zum Denkmal Giordano Brunos zu ziehen, um dort Kränze niederzulegen. Der Zug durch die Straßen ist von der Behörde verboten und nur gestattet worden, daß am Denkmal Kränze niedergelegt werden, die aber nicht im Zuge dorthin getragen werden dürfen.

Wie „Imperial“ aus Messina meldet, sind Truppen des Sultans von Marokko bei der Verfolgung von Kablen durch französische Gebiete gezogen, trotzdem der französische Posten sie daran zu hindern suchte. Es habe sich ein Kampf entsponnen, in dem drei Franzosen und zwei Soldaten des Sultans getötet worden seien.

Den nach Wien zur Einholung der serbischen Königskinder gefandenen drei serbischen Gardeoffiziere ist dort ein wenig glimpflicher Empfang bereitet worden, der von der im Volke noch immer herrschenden Erbitterung gegen die straflos ausgegangenen Königsmörderischen Soldatenführer berechtigtes Zeugnis ablegt. Als die Menge sie in dem Wagen, den sie bei ihrer Fahrt durch die Stadt bemutet, erkannte, stieß sie die lebhaftesten Schmährufe gegen die sichtlich durch die Rundgebung erschrockenen Offiziere aus.

Deutschland.

Berlin, 7. August. Aus Bergen wird von heute gemeldet: Der Kaiser besichtigte gestern um 11 Uhr vormittags das morgens hier eingetroffene Schulschiff „Stof“. Um 7 Uhr nachmittags stattete der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, der Königin-Witwe von Italien, welche auf der Nacht „Zolante“ einen Ausflug in die nordischen Gewässer machte, einen halbtägigen Besuch ab und überreichte hierbei der hohen Frau ein prachtvolles Rosenbukett. Später folgte die Königin einer Einladung zur Abendtafel. Der Kaiser holte die Königin selbst in dem Standardboot der „Hohenzoltern“ ab. Das Boot hatte bei der Rückkehr die Standardarte der Königin-Witwe gefestigt. Auf der „Hohenzoltern“ war zum Empfang eine Ehrenkompagnie aufgestellt, und unter den Klängen der italienischen Nationalhymne besaß die Königin das Schiff. Gegen 10 1/2 Uhr geleitete der Kaiser die Königin Margherita wieder zu ihrer Nacht. Die im Hofen liegenden deutschen Schiffe führten zu Ehren der Königin die italienische Flagge im Kopp. — Der Kaiser trifft voraussichtlich am Dienstag von seiner Nordlandsreise wieder in S w i n e m ü n d e ein.

W. Berlin, 7. August. Die Vorstände des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landesriegerverbandes haben aus ihren Nachstands-fonds weitere 12 500 Mark an ihre durch die U b e r s c h w e m m u n g e n geschädigten Kameraden abgehen lassen, und zwar 10 000 Mark nach der Provinz Posen und 2500 Mark nach dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Weitere Summen werden demnächst nach Westpreußen abgehen. Die freiwilligen Sammlungen innerhalb der Kriegervereine für Schlesien nehmen einen erfreulichen Fortgang; bereits sind mehr als 10 000 Mark aus freiwilligen Sammlungen der Kriegervereine an den Schlesischen Provinzialkriegerverband abgegangen.

XX Berlin, 7. August. Mit berechtigter Spannung fragt man sich, ob nach der unmittelbar bevorstehenden Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise die schlesische Oberpräsidententage zur Erledigung gelangen wird. Wenn neuerdings verschiedene Gerüchte zu werden scheint, es werde doch vielleicht der bormalige Regierungspräsident v. Seydewitz als erster Staatsbeamter an die Spitze seiner Heimatprovinz berufen werden, so muß abgewartet werden, ob es sich hier um Wünsche und Kombinationen handelt, oder ob Gründe zu der Annahme vorliegen, der Genannte sei nunmehr vom Staatsministerium vorgeschlagen und habe Aussicht, an entscheidender Stelle gewählt zu werden. Sein Ausscheiden aus dem aktiven Dienste und das Nichtzurückgreifen der maßgebenden Presse auf seine Person gelegentlich der Wiederbesetzung des Postens Oberpräsidentenpostens wurde seinerzeit damit begründet, daß ihm seine schwache Gesundheit die Übernahme einer immerhin verantwortungsvollen Stellung widerrate. Frey v. Seydewitz ist reich verheiratet. Das würde ihm in Breslau zugute kommen. An den dortigen Oberpräsidenten treten nicht unerhebliche Anforderungen in bezug auf Repräsentation heran. Bekanntlich ist auch der Breslauer Fürstbischof, Kardinal Köpp, einigermassen mit Glücksgütern gesegnet, und zum Armeekorpskommandanten wird meistens auch eine Persönlichkeit auszuwählen, die es aushalten kann. Immerhin ist gerade letzteres nicht so ohne weiteres möglich. Trotz der ziemlich reichlich bemessenen Repräsentationsgelder nimmt man es den Korpskommandeurs nicht sehr übel, wenn sie Sparfamkeit üben. Der „alte Blumenthal“ gab als er Korpskommandeur in Magdeburg war, in der Regel einmal im Jahre eine große Gesellschaft. Die eingeladenen standen dann bis in die Vorräume der Wohnung und erholten sich, wenn ihnen der Weg zu den Büffets versperrt war, später anderweitig von den erklommenen Strapazen. Es geht halt auch so.

Breslau, 7. August. Unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers v. Podbielski trat heute Vormittag im Oberpräsidium ein Konferenz zusammen, die sich hauptsächlich mit Wasserbau technischen Fragen befaßte. Anwesend waren die drei Regierungspräsidenten, der Landeshaubtmann, der Landesbaudirektor, der Ober-Strombau-direktor, verschiedene Bauräte, Oberpräsidialrat Michaelis, die Meliorations-Bauinspektoren der drei Regierungsbezirke, der Oberbürgermeister, Ministerialdirektor Schulz aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Oberbaudirektor Wintermann-Berlin und Kommissarien sämtlicher Ministerien. Die Konferenz beriet außer einer

Reihe anderer Fragen, vornehmlich die Regulierung des Schwarzwassers, des kleinen Nebenflusses der Weistritz, der bei der letzten Katastrophe ungeheuren Schaden anrichtete.

Türkei.

Konstantinopel, 6. August. Der Mutessarif des Sandschaks Much, zu dem das Kaimatamat Cassum gehört, ist seines Postens enthoben und durch den ehemaligen Mutessarif von Kara-Hissar-Sahib Naschid Pascha ersetzt worden.

Großbritannien.

London, 7. August. Unterhaus. Bei der Verhandlung über die Automobil-Bill, bringt die Regierung einen Abänderungsantrag ein, durch den die Schnelligkeitsgrenze auf 20 englische Meilen in die Stunde festgesetzt wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Wie der Papst gekrönt wird.

Eine anschauliche Schilderung des Zeremoniells bei der Krönung des Papstes, die am morgigen Sonntag stattfindet, entwirft ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“: Me die prächtigen und imposanten Zeremonien der römisch-katholischen Kirche erreichen ihren Höhepunkt in dem sorgfältig ausgearbeiteten Ritual, das für die Krönung des Papstes vorgeschrieben ist. Wie glänzend sie freilich in ihrer primitiven Entfaltung auch heute noch ist, so ist sie doch eines großen Teils ihrer Herrlichkeit durch die Tatsache beraubt, daß die Prozession zur Kirche San Giovanni im Laterano nicht stattfinden wird, und daß die Menschenmengen, die sich zu dieser Gelegenheit in Rom versammeln, nicht den neu gekrönten Papst im vollen Staat durch die Straßen der ewigen Stadt ziehen sehen können, umgeben von Kardinalen, Prälaten und all den großen und kleinen Würdenträgern, die den Haushalt des Papstes bilden. Die Zeremonie darf nicht länger als durch-aus notwendig aufgehoben werden. Leo XIII. wurde am 20. Februar 1878 gewählt und am 3. März gekrönt. Es ist richtig, daß der „Fischering“, mit dem die päpstlichen Bullen gesiegelt werden, den Finger des Pontifex fast von dem Augenblick an umschließt, wo die Kardineale im Konklave ihn erwählt haben. Aber noch ist er nur „Pontifex electus“, und es ist nicht gebührend, wenn auch nicht unmöglich für ihn, ein Konfitorium abzuhalten oder Maßregeln für ein gutes Regiment der Kirche zu treffen, bis seine Stirn das Gewicht der dreifachen Krone getragen hat. Bis er gekrönt ist, muß der Papst beim Unterschreiben von Bullen eine besondere Formel brauchen; statt sich zu unterzeichnen „Innocentius (oder Gregorius) Episcopus, Servus Servorum Dei“ schreibt er: „Innocentius Electus“ usw. und gibt das Datum: „Im ersten Jahr nach Unserer Annahme der apostolischen Würde“ statt „im ersten Jahre Unserer Pontifikats.“

Glänzend ist in der Tat das Schauspiel in der großen Basilika von St. Peter, wenn der Papst die Tiarra empfangen soll. Rom, Italien, fast die ganze Welt hat dazu beigetragen, eine würdige Folie für die imposante Zeremonie zu bilden. Während man den höchsten Moment erwartet, kann das Auge bis zur Ermüdung in der blendenden Farbenpracht schweifen. Von den prunkvollen Uniformen der päpstlichen Gardien, der Vertreter ausländischer Herrscher und den bevollmächtigten Diplomaten am Heiligen Stuhl, wendet man sich zu den dunklen Farben und gedämpften Tönen der Trachten geistlicher Orden. Hier und da wird das ernste Braun, Grau oder Schwarz der Mönchsgewänder durch das Aufblitzen der weißen Dominikanergewänder unterbrochen. Bald macht sich eine Bewegung der Erwartung bemerkbar, wenn der weiße Kardinal sich dem Hochaltar nähert und nach Art der Bischöfe in seine Bischofsstracht gekleidet wird. Wieder herrscht Schweigen in der riesigen Versammlung, und die Stille angespannter Erwartung wird nur durch das Klappern unzähliger Rosenkränze unterbrochen. Dann berührt das Schmelzen der Silbertrumpeten das Nahen der großen Prozession. Erst kommen die Laien des päpstlichen Haushalts, dann wieder Adel und privilegierte Laien, Sekretäre, Meß-gelübten, Rauchfahnen, sieben Leuchterträger, der Subdiakon mit dem päpstlichen Kreuz, der lateinische und der griechische Subdiakon, die die Evangelienbücher tragen. Den fremdlandischen Äbten folgen Bischöfe, Erzbischöfe, Prälaten der apostolischen Kammer, Äbte der Stadt Rom, die an diesem Tage besondere Vorrechte genießen. Diese imposante Reihe priesterlicher Würdenträger wird von den Bischöfen, die dem Pontifex assistieren, Patriarchen, Kardinalpriestern und Kardinalbischofen vervollständigt. Dann folgt der gewählte Pontifex selbst unter einem Baldachin, der von acht Äbliken getragen wird.

Eine eindrucksvolle Szene geht der Krönung voran: Unmittelbar vor dem höchsten Pontifex schreitet ein Mann, der in der einen Hand eine brennende Kerze, in der anderen auf einer bogenförmigen Gerte etwas Nix oder Berg trägt. Dreimal, während die Prozession durch die große Basilika zieht, bleibt er stehen und wendet sich mit einer Kniebeugung zum Papst. Die Kerze wird dem Berg genähert, das sofort verbrennt. Drei verschiedene Male spricht er feierlich und deutlich die warnenden Worte: „Sanote Pater, sie transit gloria mundi!“ Beim Hochaltar angelangt wird dem Papst die bischöfliche Mitra abgenommen, und nachdem er still ein kurzes Gebet emporgesandt hat, wiederholt er die Bekenntnisformel. Zu seiner Rechten steht der Kardinalbischof Consecrator mit seinem assistierenden Kardinalbischofen, zu seiner Linken steht ein anderer Kardinalbischof, und hinter allen der lateinische Subdiakon mit den Evangelienbüchern und der pontificalen Arm-binde, die angelegt wird, sobald die Absolution verkündet ist. Indessen singt der Chor den „Introitus“ und das „Kyrie Eleison“, und wenn diese beendet sind, wird der Pontifex zu seinem Thron geführt, die Bischöfe gruppieren sich um ihn und Gebete werden hergesagt, des Inhalts, daß Gottes Gnade den Nachfolger des Apostels Petrus stärken möge bei Vollführung seiner schwereren Aufgabe, die Herde Christi zu weiden. Der Pontifex nähert sich wieder dem Altar, wo er mit dem Pallium bekleidet wird, worauf er zum Thron zurückkehrt und die Huldbigung der Kardineale und Prälaten empfängt, von denen erstere ihm Kränze, Hände und Lippen küssen, letztere nur Kränze und Hände.

Die Messe nimmt mit verschiedenen besonderen Einschaltungen ihren Fortgang, und nachdem der Segen gegeben worden ist, findet die eigentliche Krönung statt. Wieder zieht die stattliche Prozession durch das geräumige Schiff zu der Loggia der Ba-

silika, wo ein zweiter Thron errichtet worden ist. Der Schlußmoment ist gekommen. Wenn der Pontifex sich auf den Thron setzt, wird die Mitra abgenommen und mit besonderen Worten und Gebeten wird die dreifache Krone, das Symbol höchster priesterlicher Würde und Gewalt, auf seine Stirn gesetzt, unter dem Jubelruf des Volkes. Dann wird der übliche völlige Sündenlaß von Kardinalbischof zur Rechten des Papstes in lateinischer, darauf zur Linken durch ihn in gewöhnlicher Sprache verkündet.

Bunte Chronik.

Der Nachlaß des ermordeten serbischen Königs-paares wurde nunmehr genau festgestellt. Als Hinterlassenschaft Alexanders gauden, nach der „Frankf. Ztg.“ 250 000 Francs Bargeld und Staatspapiere im Werte von 150 000 Francs vorgefunden. Sein Privatvermögen war auch das gesamte Mobiliar des Königspalastes nebst wertvollem Silberschatz. Die Schulden und unbegleiteten Rechnungen belaufen sich auf 500 000 Francs. Der Nachlaß der Königin Draga besteht aus einer Spareinlage von 120 000 Francs bei der Wiener Unionbank und einer Spareinlage von 50 000 Francs Gold bei der Serbischen Kreditbank in Belgrad, deren Direktor der Schwager Dragas ist. Die letztere Summe steht auf den Namen „Draga Malajin“. Außerdem gehörte ihr das Haus, in dem sie König Alexander vor ihrer Verheiratung besucht hatte. Draga hinterließ ohne ihren Schmutz, der 150 000 Francs wert sein soll, ein Gesamtvermögen von 257 000 Francs, das ihren Schwestern zufällt.

Peking, 7. August. Gestern wurden hier fünf Anhänger der chinesischen Reform-partei verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch ein Bruder des Vizekönigs von Wutschang. Die Polizei hält alle Tore der Stadt besetzt, um das Entweichen verdächtiger Personen zu verhindern.

London, 7. August. Aus Funchal erhielt die Admiralität ein Telegramm, in welchem gemeldet wird, daß auf dem Kriegsschiff „Blake“ beim Manövrieren ein schwerer Kesselunfall sich ereignete, durch welchen ein Mann getötet, zwei Mann ermitteligt, vier, unter ihnen zwei Offiziere, leicht verletzt wurden.

Durand (Michigan), 7. August. Auf der Grand Trunk-Eisenbahn stieß ein Teil des Zuges, der den Zirkus von Wallace Brothers beförderte, mit dem andern zusammen; 19 Personen, darunter der Zugführer, wurden getötet, 30 verletzt.

Göttingen, 7. August. Heute nachmittag fand in Münden die Einweihung des Lokomotivführerheims statt. An der Feier nahmen etwa 500 Lokomotivführer aus allen Teilen Deutschlands teil. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, hatte als Vertreter Ministerialdirektor Behrmannt entsandt. Anwesend waren ferner der Präsident der Eisenbahndirektion Kassel, sowie Vertreter der Eisenbahndirektionen Hannover, Frankfurt, Magdeburg und Erfurt.

Einjenktioneller Vorgang hat sich in dem Magdalenastr. zu Lelto abgepielt. Die dort in Zwangserrichtung untergebrachte und in den schwebenden Kupplerprozeß verwickelte und Genossen als Hauptzeugen verwickelte minderjährige Frida Sittel wurde früh 3 Uhr von drei bewaffneten Männern gewaltsam aus der Anstalt entführt und konnte bisher nicht wieder ermittelt werden. Die von dem Vorgange benachrichtigte Berliner Kriminal- und Sittenpolizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um des Mädchens und seiner Betreuer habhaft zu werden, leider bis jetzt erfolglos.

Die Wahl des neuen Papstes hat die Publizität aller Länder beschäftigt, mithin auch die in Siegburg erscheinende „Siegezeitung“, und diese umsomehr, als sich das Blatt an seinem Kopfe als „katholisches Zentralorgan für den Siegfkreis“ ausgiebt. Als nach langem Gehen und Wanken am 4. August die Entscheidung fiel, verkündete die „Siegezeitung“ in ihrer Nummer 176 vom 5. August in fettem Druck unter „Depeschen und letzte Nachrichten“ die ihr zugegangene Neuigkeit, indem sie schreibt: „Rom, 4. August, 11 Uhr vormittags. Aus der heute Vormittag geäußerten Papstwahl ging Kardinal Siegfried Adam Richard Theodor Otto Sarto, Patriarch von Venedig, hervor.“ — Dem Leser, der sich über die Fülle deutscher Vornamen des neuen Papstes wundern sollte, sei, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, verraten, daß die Neuigkeit jedenfalls auf telephonischem Wege einging, der bei der Redaktion der „Siegezeitung“ nicht allzuviel politische Kenntnisse voraussetzte und einen Laikus vermeiden wollte, buchstabierte den Namen „Sarto“ unter Zuhilfenahme der bekannten populären Methode: S = Siegfried, A = Adam, R = Richard, T = Theodor, O = Otto, woraus dann die „Siegezeitung“ dem neuen Oberhaupt der katholischen Kirche fünf funkelagelne Vornamen bedizierte. — Die in Siegburg erscheinende zweite Zeitung, das „Siegburger Kreisblatt“, zeigt sich nicht minder gut orientiert; es druckt seiner Kon-turrentin deren „eigenes Telegramm“ mit sämtlichen Vornamen des neuen Papstes nach und übernimmt kollegial den größeren Anteil an den Unkosten des Reinfalls.

Am heutigen Sonnabend beginnt in Paris vor dem Schwurgericht die Prozessverhandlung gegen die Schwindlerfamilie Humbert-Daurignac.

Der „Reichsbote“ erhielt aus Reichenthal die Nachricht, daß Präsident Stejn durch die Einwirkung der ihm im Reichenthaler Krankenhaus pflegenden katholischen Schwestern, wohl auch mit unter dem Eindruck des Morphiums, k a t h o - l i s c h werden wolle und katholischen Unterricht habe. In einer späteren Notiz berichtigt sich der Reichsbote selbst, indem er schreibt: „Derselbe Herr, welcher uns gestern mitteilte, daß Präsident Stejn katholisch werden wolle, berichtigt heute in einer neuen Zuschrift diese Nachricht dahin, es sei das nicht der Präsident Stejn, sondern der B u r e n o b e r s t Schiele, welcher in Reichenthal im katholischen Krankenhaus verpflegt wird.“

Rhndjuzitz? Wie die „Berl. Ztg.“ berichtet, wurde am Donnerstag in Berlin ein in flagranti ergriffener Einbrecher namens Karl Werner auf der Flucht von der ihm verfolgenden Menschenmenge, als er in dem Hause Friedrichstraße 53 die Treppen bis zur 4. Etage in die Höhe gelaufen war, erschlagen. Als Polizei kam, war es ihr nur noch möglich, den Menschen den Wirtenden zu entreißen. In betäubtem Zustand wurde er in einer Droische nach der nächsten Polizeiwache in der Wilhelmstraße 29 geschafft. Dort

hatte man es aber bereits mit einem im Sterben Liegenden zu tun. Trotz der sofort angestellten Belebungsversuche konnte der herbei gerufene Arzt nur den Tod feststellen. Nach Berichten anderer Blätter hätte der Einbrecher auf der Flucht Gift genommen und wäre infolge dessen gestorben.

Wie die in Neu-Ulm verheiratete Tochter Eduard Mörikes in einer Traueranzeige bekannt gibt, ist die Schwes-ter des Dichters, Fräulein Klara Mörike, zu Neustadt am Kocher im dortigen Frauenkloster, das den Namen der Familie Mörike trägt, 87 Jahre alt, gestorben. So sind die beiden Frauengehalten, die im Leben des Dichters eine so große Rolle spielten, binnen kurzer Zeit hinter einander ins Grab gesunken, denn Mörikes Gattin, von der der Dichter bekanntlich lange getrennt lebte, und die ihren Gatten um viele Jahre überlebte, starb im Frühling 1903.

Kunst und Wissenschaft.

Seidelberg, 7. August. An dem Festmahle, das aus Anlaß des Universitätsjubiläums gestern nachmittag in den Festsälen stattfand, brachte, wie schon kurz gemeldet, der Großherzog das Kaiserhoch aus. Es ging eine mächtige Bewegung durch den Saal, als sich, nachdem der Großherzog geendet, Kuno Fischer erhob und im Namen der deutschen Universitäten ihren Dank ausdrückte für Wort und Tat, womit Großherzog Friedrich im schönen Baden die Freiheit der Wissenschaft gepflegt und gefördert habe. Sein Trinkspruch galt dem Großherzog. Es hielten ferner Neben Staatsminister v. Duff, Geheimrat Dr. Wack, Oberbürgermeister Dr. Wilkens und der Vertreter des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten kommandierenden Generals des 14. Armeekorps. Der Trinkspruch des letzteren galt der akademischen Jugend. Am Abend fand ein glänzendes Schloßfest statt, an dem wiederum die Bürgerschaft teilnahm. Heute fand anläßlich des Universitätsjubiläums unter Teilnahme der großherzoglichen Herrschaften eine Feier im Saale der Stadthalle statt. Geheimrat Marks hielt die Festrede über das Thema: Die Universität Heidelberg im 19. Jahrhundert. Die Feier wurde durch Musik eingeleitet und schloß mit dem Vorspiel von „Meisterfingern von Nürnberg“. Für heute Abend ist ein Sommer in Aussicht genommen.

C. K. Der älteste Plan von Rom. Wie der „Scientific American“ berichtet, sucht man immer noch nach den fehlenden Stücken des ältesten Plans von Rom, der unter Septimius Severus 203 oder 211 v. Chr. gemacht wurde. Diese Forma Urbis war ganz in Marmor gehauen und bestand damals aus 110 Stücken von verschiedener Größe, so daß sie einen Flächenraum von 26 Quadratmeter einnahm. Sie war in die Mauer des Tempels eingemittelt, auf dem heute die Kirche von S. Cosimo und Damiano steht. Die ersten Fragmente wurden 1562 entdeckt. Heute hat man 1049 Stücke gefunden; doch meint der Archäologe Lanciani, daß noch nicht ein Fünftel des tatsächlichen Materials beisammen sei. Eine Rekonstruktion ist um so schwerer, als nicht alle Teile im gleichen Maßstabe angenommen sind. So sind z. B. Palatin und Forum in größerem Maßstabe gezeichnet, als andere Stadtteile. Die Gelehrten können sich den Grund dieses Vorgehens nicht erklären. Man erkennt aber deutlich, daß verschiedene Hände die Arbeit gemacht, da an den verschiedenen Stücken ein großer Unterschied in bezug auf Sauberkeit und Genauigkeit der Arbeit zu Tage tritt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsstation: Kornmarktstraße. Tagesfalter für Sonntag, den 9. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 32 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 19 Minuten. Mtbl. Abweichung der Sonne 16° 8'. Nach Bollmünd. Mondaufgang nach 1/8 Uhr abends. Untergang nach 1/6 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe.	Luftdruck auf 1000 m Höhe.	Temperatur in Celsius.	Temperatur in Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.
Montag, 7. August	754,8	745,2	18,1	64,6	NW	2	0
8 7 mittags 11 Uhr	754,8	745,2	19,2	67,2	SW	2	0
8 7 abends 9 Uhr	754,8	745,2	18,2	64,8	NW	2	0
8 8 früh 9 Uhr	757,2	747,6	15,4	60,2	SW	2	0

Stala für die Bewölkung: 0 = ganz beeckt, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz beeckt. Temperaturmaximum gestern 14,5 Grad Reaumur = 15,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius.

Vorwetterbericht für die nächsten 24 Stunden:

Bei wechselnder Bewölkung kühl, vielfach heiter.

Fremdenbericht. (Hotel Victoria.) Direktor Sommer, Polen. Subdirektor Nibel, Polen. Subdirektor Willroth, Polen. Landgerichtsrat Hennig mit Sohn, Elbing. Hofrat Spott nebst Familie, Bromberg. Rittergutsbesitzer Pels, Pöjanowo. Gutsbesitzer Laute mit Gemahlin, Schönorf. Gutsbesitzer Groeger, Gr. Anst. Landwirt Entpfehl, Oliva. Die Kaufleute Jakobshorn, Fräulein, Bödmann, Conrad, Selbiger, Cohn, Kas, Göbel, Auser, Berndt, Peter, Löwe, Rittenbach, Hopmann, Polen, Berger, Dresden. Stern, Gießen. Dräging, Völsfeld. Wiedemann, Danzig. Kurzkamm, Thron. Spieß, Dresden. Nellen, Dresden. Ester, Weimingen. Fränkel, Dresden. Kipp, Langfuhr. Kremler, Königsberg. Stern, Gießen. Frankenstein, Breslau. Leuw, Mörfchen. Aron, Dresden. Seifert, Hamburg. Pabed, Stettin. Woris, Königsberg. Gähler, Potsdam. Frau Kuboth, Danzig.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 155—160 M., feinstes über Notiz. Roggen je nach Qualität 114—122 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Safer 124—133 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 8. August.

Ware	Menge	Preis			
		pro 100	pro 100		
Weizen neu 100 Stg.	16,00	15,60	Butter 1 Stg.	2,30	1,80
Roggen 100	12,30	11,50	Keu 100	4,50	4,00
Gerste 100	12,40	11,80	Stroh 100	4,00	3,60
Safer 100	13,40	12,10	Krummstroh 100	—	—
Erbsen 100	15,50	14,50	Spiritus per Lit.	—	—
Kartoffeln 100	5,00	4,00	Sir per Schock	2,80	2,50



Rudolph Hertzog

Breitestrasse 12-18 **BERLIN C.** Brüderstrasse 24-33

GEGRÜNDET IM JAHRE 1839

Zur Einsegnung:

Schwarze Kleiderstoffe

Schwarze glatte Kammgarnstoffe

Breite 95/120 cm das Meter 75 Pf. bis 6.25 M.

Schwere glatte Kammgarnstoffe

Breite 130 cm das Meter 2.60 M. bis 7.50 M.

Schwarze Cheviot- und Lodenstoffe

Breite 95/140 cm das Meter 75 Pf. bis 4.50 M.

Noppen- und Schleifen-Stoffe

Breite 110/120 cm das Meter 2.35 M. bis 6.00 M.

Schwarze ganzwoll. Damentuche

Breite 95/140 cm das Meter 1.50 M. bis 9.50 M.

Schwarze Alpakkas und Mohairs

Breite 100/120 cm das Meter 1.00 M. bis 5.00 M.

Schwarze wollene klare Stoffe

Breite 95/120 cm das Meter 1.00 M. bis 5.00 M.

Schwarze gemust. Kammgarnstoffe

Breite 100/115 cm das Meter 1.30 M. bis 3.50 M.

Ganzwollene Kaschmirs und Foulés

Breite 105/120 cm das Meter 1.30 M. bis 6.00 M.

Glatte u. gemusterte Zibeline-Stoffe

Breite 110/120 cm das Meter 2.10 M. bis 6.50 M.

Zibeline welliné (Neuheit)

Breite 130 cm das Meter 6.00 M. bis 8.00 M.

Ganz- und halbwollene Mohairstoffe

Breite 95/120 cm das Meter 0.80 M. bis 6.00 M.

Seidene Grenadine und Gaze

Breite 110/120 cm das Meter 3.00 M. bis 12.00 M.

Schwarze Voiles und Etamines

Breite 110/120 cm das Meter 1.30 M. bis 5.00 M.

Elegante dichte halbseidene Stoffe

Breite 100/120 cm das Meter 2.50 M. bis 10.00 M.

Neuheiten in abgepassten Tüllkleidern

auch mit Flittern benäht, Spitzenstoffen, Tüllen, Spitzen und Spitzen-Einsätzen.

Zu Prüfungskleidern: Einfarbige ganzwollene Cheviots Breite 90/120 cm das Meter 75 Pf. bis 3.00 M.
Einfarbige ganzwollene Kammgarnstoffe Breite 95/120 cm. das Meter 1.35 M. bis 3.50 M.

Satin, Krepp, Whipcord, Fantasiebindungen. — Grosse Auswahl in allen neuen Farbtönen der Saison.

==== **Schwarze glatte und gemusterte Seiden-Stoffe.** =====

Weisse u. cremefarbige wollene u. halbseidene Stoffe, sowie Schleiertülle.

Einsegnungs-Anzüge, Hüte. — Einsegnungs-Kleider, Jacketts, Wäsche.

Proben franko. — Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

* Die Kaiserin begibt sich mittels Hofzuges am Sonntag, abends 8 Uhr, von Cadixen über Bromberg und Posen nach Ziegenhals, wo sie Montag, morgens 8 Uhr, eintrifft. Dasselbe werden Wagen zur Fahrt in das Überschwemmungsgebiet bereitstehen. Mittags 12 Uhr erfolgt die Abfahrt von Ziegenhals, die Ankunft in Breslau 1.48 Uhr mittags. Die Kaiserin wird im königlichen Schloß absteigen und am Dienstag früh 9 Uhr von Breslau nach Posen weiterfahren, wo sie 11.30 Uhr eintrifft und im Generalkommandogebäude absteigen wird. Die Abfahrt von Posen soll um 4 Uhr, die Ankunft in Bildpark 9 Uhr abends erfolgen. Empfang und Begleitung findet nirgends statt.

* **Stadtvorordnetenitzung.** Am nächsten Donnerstag, 13. August, findet wieder eine öffentliche Stadtvorordnetenitzung statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige; sie umfaßt 36 Gegenstände. U. a. sollen folgende Gegenstände beraten werden: Zur Herstellung der Bürgersteigebeitung in der Zippelstraße werden 2050 Mark beantragt. Die Kosten sollen später von den Anliegern wieder eingezogen werden. Zur Deckung der Kosten für den dem Reichskanzler Grafen von Bülow überreichten Ehrenbürgerbrief werden 2460 Mk. beantragt. Der verwitweten Frau Stadtrat Kempte soll vom 1. August 1903 ab ein Witwenlohn von jährlich 2000 Mark gewährt und der auf die Zeit vom 1. August 1903 bis 31. März 1904 entfallende Betrag von 1333,33 Mark aus Titel 5 Anlage 1 des Haushaltsplans der Allgemeinen Verwaltung entnommen werden. Die Gesamtschuldenverwaltung für 1902/03 weist Überschreitungen in Höhe von 7772 Mark auf. Es wird nachträgliche Genehmigung beantragt. Die beim Haushaltsplan der Armenverwaltung für 1902/03 eingetretene Überschreitung belaufen sich auf 8982,50 Mark. Es wird nachträgliche Genehmigung beantragt. Beim Haushaltsplan des Theaters beträgt die Summe der Überschreitungen für 1902/03 626,08 Mark. Nachträgliche Genehmigung wird beantragt.

* **Militärisches.** Nach einer gestern hierher gelangten Ordre rückt das Grenadierregiment zu Pferde nicht zum Brigaderegiment aus, sondern wird nur an den Divisionen Übungen teilnehmen. Es rückt noch in das Manövergelände erst Ende dieses Monats aus. — Wie uns mitgeteilt werden soll, entgegen dem von uns f. zt. mitgeteilten Programm für die Herbstübungen der Truppen des 2. Armeekorps das Brigaderegiment der 4. Kavalleriebrigade überhaupt ausfallen, da unter den Pferden des 12. Dragonerregiments (Gnefen) die Bruststücke ausgebrochen ist.

* **Spielplan der Sommertheater.** Elhsium. Heute geht als volkstümliche Vorstellung „Meerleuchten“ von Gangahofer Legimale in Szene. Auf die Schauspielerei „Wappenkämpfe“ von Oscar Paul Höder, welche Sonntag zum erstenmal aufgeführt wird, weisen wir nochmals empfehlend hin. Am Montag findet eine legimale Wiederholung des Verslustspiels „Die goldene Eva“ statt, welches am Freitag so warme Aufnahme fand, und zwar zu ermäßigten Preisen. — In P a s e r s o m m e r t h e a t e r geht morgen Sonntag zum zweitenmal die Operette „Das Jungfernstück“, welche, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder einen großen Erfolg hatte, in Szene. Montag hat der jugendliche Liebhaber, Herr Franz Dehmig, sein Benefiz. Derselbe hat sich dazu Meyer-Hörners beliebtestes Schauspiel „Mt-Heidelberg“ erwählt, dessen einmalige Aufführung Herr Direktor Stein vom Stadttheater in liebenswürdiger Weise bewilligt hat. Der Benefiziant zählt die Rolle des Karl Heinrich zu seinen besten darstellerischen Leistungen, und ist ihm an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen. Dienstag wird zum letztenmal in dieser Saison „Madame Scherry“ aufgeführt. In Vorbereitung: Zellers Operette „Der Obersteiger“.

* **Paters Sommertheater.** Die Wiederaufnahme des Guinot-Gilbertschen Baudeville „Das Jungfernstück“ am gestrigen Abend hatte einen glücklichen Erfolg; das Haus war recht gut besetzt, und das Publikum brachte dem heiteren Werke viel Teilnahme und lebhaften Beifall entgegen. Viel zu dem Erfolg trug allerdings auch das Benefiz des Hrl. Giese bei, welche in den langen Jahren ihrer Wirksamkeit an der Paterischen Bühne sich außerordentlich beliebt zu machen verstanden hat. Sie sang und spielte gestern Abend wieder die Komtesse Marie, eine ihrer besten Rollen, mit aller gewohnten Frische und Siderheit, dazu pikant und fein sowohl im Vortrag ihres Repertoires, wie in der Zerlimenienz, die allerdings gegen die ersten Aufführungen im Vorjahre eine kaum notwendige Verfüzung erfahren zu haben scheint. Auch ihr Partner vom vorigen Sommer, Herr Nowak, hatte wieder seine alte Rolle inne, die er mit gewohnter Routine gab. Den kleinen Schürich gab diesmal Hrl. Zingling, die ihre Vorgängerinnen in der Rolle kaum vermessen ließ, die Marianne Hrl. Nilburg ebenfalls recht ansprechend. Die komischen Damenrollen waren bei Hrl. Jone und Hrl. Buse bestens aufgehoben, nicht minder der Bombardon bei Herrn Martini und der Demand bei Herrn Davidsohn. Der Chor ließ ebenfalls kaum zu wünschen übrig, und die ganze Vorstellung präferierte sich unter der Leitung des Herrn Wolff so abgerundet und flott, wie es sich bei einem solchen Werke gehört. Daß die üblichen Benefizspender sich nach dem zweiten Akt in reicher Fülle über Hrl. Giese ergossen, sei der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt gelassen.

an Die Concordia bietet ihren Besuchern diesmal ein äußerst reichhaltiges Programm, das fast durchweg interessante Nummern aufweist. Den Hauptziehungspunkt bildet das Gaitspiel der bekannten Operettendiva Frau Carmen de Rothschild, welche die Direktion mit großen Opfern für kurze Zeit gewonnen hat. Die Sängerin, eine interessante Erscheinung von südländischem Typus, vereint eine hübsche, modulationsfähige Stimme mit einem geistvollen Vortrag. Außer ihr vertreten den gelanglichen Teil noch die Soubretten Walh Ballong

und Lola Franke, die ebenfalls recht hübsche Leistungen bieten. Der bekannte Berliner Humorist Alfred Bender entzesselt mit seinen originellen neuen Vorträgen wahre Heiterkeitsstürme, während der den Brombergern ebenfalls schon bekannte Humorist Mesrium wieder seinen alten Einfluß ausübt. Auf dem Gebiete der Gymnastik bieten die 4 Sisters Brown und Charles Deyford recht Anerkennenswertes. Besonderen Beifall fand die Schlussnummer, das iatrisch-humoristische Bilderbuch, das in gelungener Weise die verschiedensten Karikaturen vorführt.

* **Der Verein der Kaufleute** begeht sein diesjähriges Sommerfest am Sonntag in Schulitz. Es sind mannigfache Vorbereitungen dazu getroffen und auch bereits zahlreiche Beteiligung angeht. Die Abfahrt erfolgt per Kremer um 2½ Uhr nachmittags von der Kaiserbrücke. Es wird auch eine Musikkapelle mitgenommen.

* **Der Verein junger Kaufleute** feiert heute im Paterischen Etablissement sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert der 34er Kapelle, Gesangsvorträgen und Aufführung der Offenbachschen Operette „Verlobung bei der Katerne“ (beides von Mitgliedern des Paterischen Sommertheaters ausgeführt) sowie darauffolgendem Tanz.

an **Verband der Distriktsamts-Sekretäre.** Am 2. August hat in dem Gartenrestaurant von Tauber in Posen die erste Generalversammlung des im Januar d. Js. gegründeten Verbandes der Distriktsamts-Sekretäre der Provinz Posen stattgefunden. Die Verhandlung war von 47 Mitgliedern besucht. Sie wurde mit dem Kaiserhoch eröffnet. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Entwicklung des Verbandes, der Kassensführer über die Massenverhältnisse, welche als günstig bezeichnet wurden. Die Verhandlung beschloß den Beitritt zur Pensionskasse des Privatbeamtenvereins Magdeburg. Ein Antrag betr. Stellenvermittlung wurde abgelehnt, dagegen wurde beschloßen, eine Petition wegen Übernahme der Distriktsamts-Sekretäre in den Staatsdienst an den Landtag abzugeben. Es wurden sodann noch verschiedene interne Fragen erörtert und um 3 Uhr die Versammlung geschlossen, worauf sich die Teilnehmer zu einem Festessen vereinigten.

* **An der Delegiertenversammlung,** die morgen in Posen stattfindet, wird als Delegierter des hiesigen Bürgervereins der Vorsitzende des hiesigen, Herr Meyer, teilnehmen.

* **In Hohenholm** sind die im vorigen Herbst eingeweihten Restaurationsräume nun wieder vollständig wieder hergestellt. Dadurch, daß die Wohnräume des ehemaligen Herrenhauses von Hohenholm (Hl. Kapucynsko) ebenfalls zu Restaurationsräumen hergerichtet worden sind und durch einen entsprechenden Anbau ein großer Saal mit Nebenräumen geschaffen ist, hat das ganze Etablissement als Bromberger Ausflugsort natürlich noch höhere Bedeutung erlangt. Befanntlich ist auch der bis dahin verschlossenen gemeine Teil des Parkes jetzt dem Publikum geöffnet. Die Innenräume der Restauration sind elegant und den Ansprüchen der Neuzeit nach allen Richtungen hin entsprechend ausgestattet. Die Dekorationsmalerei im großen Saale, ausgeführt vom Malermeister Arndt hier selbst, wirkt angenehm und gefällig. Das Etablissement befindet sich in den Händen eines berühmten Restaurateurs, des Herrn Domichat. Erreicht wird dieser in letzter Zeit stark in Aufnahme gekommene Ausflugsort entweder mit dem Dampfer, wie der „Victoria“, die jetzt tägliche Fahrten unternimmt, oder mit der „Elektrischen“, von deren Endpunkt aus man nur etwa 10 Minuten noch zu gehen hat. Ein beliebter Spaziergang ist auch für viele der Weg an der Bräue entlang.

* **In polizeilichen Gewahrsam** genommen sind vier Männer wegen Obdachlosigkeit.

* **Von der Direktion der Provinzial-Feuerlozietät** in Posen sind allgemeine Grundzüge aufgestellt worden, nach welchen von der Feuerlozietät Beihilfen oder Darlehne zur Umwandlung weicher Dächer in harte, zur Errichtung von Wasserwerkungsanlagen und zur Anlage von Blitzableitern gewährt werden können. Als Beihilfe bei Umwandlung weicher Dächer in harte werden 0,50 Mark bis höchstens 1,50 Mark pro Quadratmeter der umzubauenden Fläche gegeben. Ein Darlehn kann bis zur vollen Höhe der Umbaukosten gewährt werden, ist aber mit 2 Prozent jährlich nachträglich zu verzinsen und innerhalb längstens 20 Jahren durch jährliche, mit dem 31. Dezember des auf die Darlehnsbewilligung folgenden Jahres beginnende Raten zu tilgen. — Der Umbau muß innerhalb einer von der Direktion festzusetzenden Frist ausgeführt werden. Die Zahlung der Beihilfe erfolgt nach erfolgtem Umbau des Daches und Einfindung der nötigen Urkunden. — Die Höhe einer Beihilfe bei Wassereinrichtungen kann für den einzelnen Fall bis auf weiteres zu 200 Mark bemessen werden. Darlehne oder Beihilfen können nur zur Anlage von Gebäuden oder W i l l e t e r gewährt werden. Die Höhe einer Beihilfe beträgt 20 bis 33 1/2 Prozent der Anlagekosten. — Der Empfänger einer Beihilfe oder eines Darlehns ist verpflichtet, alle fünf Jahre bei eiernen und alle zehn Jahre bei fupernen Leitungen die Revision auf eigene Kosten vornehmen zu lassen.

* **Die Lungenheilstätte bei Dplawig,** welche bekanntlich vom Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose gebaut wird, und mit deren Errichtung vor einigen Monaten begonnen wurde, geht mehr und mehr ihrer Vollendung entgegen. Die Maurer- und Zimmerarbeiten sind nahezu vollendet und man kann schon jetzt sehen, daß es ein schmücker Bau werden wird, der sich doch in der Stille des Waldes erhebt. Das Haus selbst besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln. Die Fassade ist im Rohbau mit Putzflächen aufgeführt. Das Salzwerk der hohen Giebelbauten erhält einen lebhaften Farbenanstrich. Im Souterrain des Gebäudes, welches 60 Meter lang und 16 Meter breit ist, befinden sich: die Küche, die Kell- und Nährküche, die Speisekammer, die Vorrats- und Geräteräume und die Zimmer für Warmbäder. Das Erdgeschloß enthält: das Wart- und das Arztzimmer, das Laboratorium, das Schmeitzzimmer, das Bureau,

den Speisesaal und Anrichte, ferner befinden sich dort fünf Krankenzimmer und ein Tagesraum zum Aufenthalt für Rekonvaleszenten. In der ersten Etage befinden sich die Krankenzimmer, ferner ein Wäscheraum mit den dazu gehörigen Nebenräumen. Das Dachgeschloß enthält die Wohn- bzw. Schlafräume für das Dienstpersonal, außerdem aber noch Fremdenzimmer und den Wäschetrocknenboden. — Die Entwürfe und Zeichnungen zu diesem Bau sind von Herrn Bauat Wiener hier angefertigt, der auch die Oberleitung des Baues hat. Die Maurerarbeiten werden von Herrn Maurermeister Rofe, die Zimmerarbeiten von Herrn Zimmermeister Böhm ausgeführt. Die Ausföhrung der Dacharbeiten — das Dach wird mit Falzziegeln eingedeckt — ist der Firma Werner in Posen übertragen worden, und die Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Soeg hier selbst. Das Gebäude erhält Wasserleitung aus einem vom Brunnenbaugeschloß von S. und hier angelegten Brunnen, der ein ganz vorzügliches Wasser liefert. Die Leitung wird durch elektrische Kraft in Betrieb gesetzt, und zwar von Mühlthal aus, wofür Herr Albrecht eine elektrische Zentrale errichtet. Die Beleuchtung des Heilstättengebäudes wird ebenfalls durch elektrisches Licht erfolgen. — Das ganze Etablissement macht schon jetzt einen hübschen Eindruck; mitten im Walde gelegen, hebt es sich angenehm von dem Grün des Waldes ab. Die Lage für eine solche Heilstätte konnte nicht besser gewählt werden. Die Luft ist ozonreich und staubfrei. Der Vorsitzende des Vereins zur Errichtung von Lungenheilstätten für die Provinz Posen, Herr Oberpräsident a. D. von Wilamowitz-Möllendorff, ist bereits zweimal in Dplawig gewesen und hat sich von dem Fortschreiten des Baues überzeugt. Das Etablissement erhält Verbindung mit der Kleinbahn, indem ein Anschlußgleise vom Bahnhof Mühlthal nach dorhin gelegt ist. Ganz fertiggestellt wird die Heilstätte im Sommer nächsten Jahres sein und auch dann erst zur Aufnahme von Kranken berechtigt sein.

* **Von der Weichsel.** Der Strom ist vom 6. bis 7. August bei Thorn von 2,80 auf 3,10 Meter über Null gestiegen.

* **Fronne a. Br., 7. August.** (Einquartierung. Schulrevision.) Während der diesjährigen Herbstübungen erhält unsere Stadt folgende Truppen als Einquartierung: Am 19. bis zum 30. August den Stab der 8. Infanteriebrigade, vom 20. bis zum 30. August den Regimentsstab des Infanterieregiments Nr. 49, am 20. bis zum 26. August den Stab des 1. und 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 49 und 8 1/2 Kompanien desselben Regiments, am 27. und 28. August die 3. und 5. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 12, am 29. bis zum 30. August den Stab des 1. und 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 49 und 5 Kompanien desselben Regiments, ferner 3 Eskadronen des Dragonerregiments Nr. 12 und außerdem den Stab der 1. Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 53, sowie die 2. Batterie desselben Regiments. — Heute revidierte Schulrat Dr. Wajchon mehrere Klassen der hiesigen katholischen Schule.

* **8. August. Militärisches.** Verein deutscher Katholiken. (Atentat.) Anlässlich der diesjährigen Herbstübungen erhält auch unsere Stadt bekanntlich reichlich Einquartierung. Ein interessantes Bild wird sich gelegentlich der Rückkehr der Truppen aus dem Manövergelände am 11. n. Mts. auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes entrollen. Dort werden zur angegebenen Zeit sämtliche Mannschaften der 4. Division — ca. 5000 Mann — gesammelt werden. Die Militärverwaltung hat bereits mit dem Wirt des Bahnhofs, Herrn Jul. Soemte, diesbezügliche Vereinbarungen getroffen, der die Vierung des umfangreichen Mittagmahles übernommen hat. Die Vierung der Speisen erfolgt in einer besonders von der Militärverwaltung zu errichtenden Militärkuchenscheune, die ihren Standort in unmittelbarer Nähe des Güterchuppens der Ostbahn finden wird. Der Aufenthalt der Truppen hier selbst dauert etwa 3 bis 4 Stunden. Nach der Speisung der Mannschaften erfolgt in Sonderzügen die Rückkehr nach den Garnisonen. — Der Verein deutscher Katholiken hält am künftigen Sonntag im Hotel „Kaiserhof“ eine Versammlung ab. — Der Krankenwärter Neufeld von hier wurde gestern Abend, als er die Tore des Krankenhausgrundstücks schließen wollte, von einem Unbekannten, der aus dem nahen Gebüsch sprang, mit einem Messer von hinten in das Genick gestochen. Die Wunde ist gefährlich, jedoch nicht tödlich.

* **P Wongrowitz, 7. August.** (Gewitterregen und Hagel. Bautätigkeit.) Die Gewitterregen halten, zum Schaden der Ernte, hies noch an. Am 6. d. Mts. nachmittags ist die Gegend in nordöstlicher Richtung ziemlich stark verregnet. — Von den diesjährigen Neubauten, die hier aufgeführt werden, sind vier Wohnhäuser bereits unter Dach gebracht, das eine ist bis zur ersten Balkenlage gediehen. Riehmlich ebenfo weit ist das neue Gerichtsgebäude, sowie das Gerichtsgefängnis im Bau vorgeschritten. Das im vorigen Jahre erbaute Amtsrichtermohaus ist nun auch im Innern so weit fertiggestellt, daß es zum 1. Oktober bezogen werden kann. Alle diese Neubauten kommen, mit Ausnahme des einen größeren Wohnhauses in der Bahnhofstraße, in der Margoninerstraße zur Ausführung. Bald wird nun auch das evangelische Lehrerseminar am Ende der genannten Straße erbaut werden.

* **Gonjava, 6. August.** (Besuch des Regierungspräsidenten.) Heute fuhr der Herr Regierungspräsident von Güntter von Zinn nach Rierchowo, Wocin und Rucow, wo bei Herrn Gutsbesitzer Holz das Frühstück eingenommen wurde, um dann nach Gonjava zu fahren. Hier besichtigte der Herr Präsident das Rathaus und ließ sich die Stadtvorordneten vorstellen, dann wurde die katholische Schule besichtigt. Von hier fuhr der Herr Präsident mit der Kleinbahn um 3 Uhr 13 Min. nach Zinn zurück.

* **U Gnefen, 7. August.** (Zum 8 Uhr-Ladenischluß.) Das in der neuesten Nummer der „Ostdeutschen Presse“ enthaltene Eingeländt, wonach von dem betr. Komitee darauf hingewiesen wor-

den war, daß der 8 Uhr-Ladenischluß in Gnefen als wohl t u e n d empfunden werde, hat zu lebhafter Erörterung in der hiesigen Gnefener Zeitung geführt. In einem Eingeländt, anscheinend von einer Eisenhandlung ausgehend, wird aus ähnlichen Gründen wie in Bromberg gegen die Einführung Stellung genommen. Es sei zunächst konstatiert, daß der 8 Uhr-Ladenischluß hier selbst noch nicht angeordnet ist. Aus den ausgelegten Listen war zu entnehmen, daß nur hinsichtlich einzelner Geschäftsweize, so für Manufaktur, Kurz- und Wuzwaren, Buchhandlungen und Konfektion die erforderliche zwei Drittel-Mehrheit vorhanden ist. Es wird von diesen Geschäften behauptet, daß die Kosten der Beleuchtung usw. in seinem Verhältnis zu dem nach 8 Uhr noch zu erzielenden Umlaß stehen. Ein allgemeiner früherer Schluß der Geschäfte ist hier keinesfalls zu erwarten.

* **Rissa i. P., 6. August.** (Raumglaublick.) Im Antonshof, Majoratsberichts Rissa-Laube, wird die Schweinaufzucht und Mästerei im großen Maßstabe betrieben. In der ausgedehnten Rotlaufschau sind 60 Mästschweine eingegangen; der übrige Bestand ist durch den Kreisarzt geimpft worden. Trotzdem die verstorbenen 60 Kadaver mit Teer und Petroleum besperrt worden sind, haben sie unberufene Hände wieder ausgegraben und in den Konsum übergeführt. (Niederhiesler. Anz.)

* **Lufshuis, 5. August.** (Nach Logolo!) Der Wirtschaftsbearbeiter, welcher seit einiger Zeit bei Amtsrat Sarrazin auf der hiesigen Herzoal. Domäne tätig ist, folgt dem Kreisarzt geimpft worden. Er ist als Stationsleiter nach unserer westafrikanischen Kolonie Logo. Seine Abreise nach der Hauptstadt Lome erfolgt am 10. August und zwar mittelst Dampfer von Hamburg aus.

nd **Culmer Stadtniederung, 7. August.** (Kirchenvisitation. Kriegerfest. Obstaukauf. Honigernte.) Die diesjährige Kirchenvisitation im Kirchspiel Gr. Lunau findet am Montag, 7. September statt. — Der Kriegerverein der Culmer Stadtniederung feiert am 23. d. Mts. in Culm-Neudorf das Fest der Fahnenweihe, wozu viele Kriegervereine eingeladen sind. Der Verein besteht nunmehr 9 Jahre. — Große Umfrage nach Obst halten zur Zeit Mehrzungen Händler und zahlen für transportfähiges Obst gute Preise. — Einige Züchter haben hier einen guten Honigertrag zu verzeichnen.

an **Krojanke, 7. August.** (Einquartierung.) (Erntemetter.) Aus Anlaß der diesjährigen größeren Truppenübungen in diesseitigen Kreise wird unser Ort in der Zeit vom 20. bis 31. August mit Truppen belegt, die an Zahl alle früheren Einquartierungen weit übersteigt. Es nimmt das Infanterieregiment Nr. 14 am 20. d. M. in Bornert und Stadt Krojanke in Stärke von 34 Offizieren und 930 Mannschaften, vom 21. bis 26. in Stärke von 53 Offizieren und 1501 Mannschaften, und am 27. und 28. in voller Regimentsstärke Quartier. — Die Erntearbeiten verlangsamten sich hier immer mehr, denn das Wetter wird mit jedem Tage schlechter. Noch nicht die Hälfte der Ernte konnte bisher unter Dach gebracht werden. Vereinzelt sieht man den Roggen noch auf dem Salme stehen. Bei weiteren Niederschlägen ist ein Ausmachens des Getreides zu befürchten.

* **Kreis Danziger Niederung, 5. August.** (Ertrunkener Watrose.) Die Leiche des bereits seit fünf Jahren in der Marine dienenden Obermatrosen Franz Hinz aus Rajenpark wurde heute am Strande in Seegeen angechwemmt. S. weilte auf Urlaub bei seinen Eltern, ging am 1. August mit einigen Kindern baden und ertrank vor den Augen der Kinder.

* **Zoppot, 6. August.** (Lehrerheim.) Auf eine Anfrage des Vorstandes des Lehrervereins zu Danzig wegen der Errichtung eines „Deutschen Lehrerheims“ in Zoppot hat sich der hiesige Magistrat bereit erklärt, dem Verein einen Bauplan im Werte bis zu 3000 Mark zur Verfügung zu stellen.

* **Elbing, 7. August.** (Herr v. Puttkamer-Plauth.) Der Landtagsabgeordnete für Elbing-Marienburg, wird sich nicht mehr um ein Landtagsmandat bewerben. Er hat seine Absicht bereits den zuständigen Stellen des Wahlkreises mitgeteilt. Das Geschloß, mit dem Herr v. Puttkamer kämpfen muß, soll sehr zugenommen haben. Herr von Puttkamer wird am 8. August 65 Jahre alt. Als konservative Kandidaten des Wahlkreises Elbing-Marienburg sind, nach der „Elb. Ztg.“, die Herren Kammerherr von Oelshagen-Januschau und Pfarrer Krause-Thiensdorf in Aussicht genommen.

* **Breslau, 6. August.** (Mord- und Selbstmordverurteilung.) Ein Ehepaar spielte sich, der „Schles. Ztg.“ zufolge, in vergangener Nacht in dem Hause Gablitzstraße 45 ab. Dort wohnte in einer im Parterre des Seitenhauses gelegenen Wohnung seit Anfang dieses Monats die Frau des ehemaligen Restaurateurs August Kimmel. Dieser fand sich nun, obgleich er von seiner Frau seit Ende Juli getrennt lebt, in der Nacht zum 6. d. M. vor dem bezeichneten Grundstück ein und ließ sich unter der Angabe, daß er in dem Hause wohne, durch einen Schlüsselbeamten die Haustür öffnen. Sofort begab er sich in den Hof, drückte ein Fenster ein und stieg in die Wohnung seiner Frau, die bereits in tiefem Schlafe lag. Er ließ sich an ihr Bett und schoß mit einem Revolver je eine Frau in die Brust. Trotz schwerer Verletzungen konnte sich die Frau noch aus dem Bett erheben, zum Fenster eilen und dann, hilferufend in den Hof springen, wo sie in ihrem Blute liegen blieb. Nur dadurch, daß sie trotz der schweren Verletzungen noch hatte schlüpfen können, entging sie weiteren Angriffen. Der Mann schoß dann wiederholt auf sich selbst und blieb blutüberströmt und besinnungslos liegen. Nach Angaben eines Arztes sind die Verletzungen der Frau lebensgefährlich, da die Geschosse in die Lunge gedrungen sind. In einer Drohsche wurde die Frau alsbald dem Krankenhaus zugeführt. Der Mann wurde, nachdem ihm Nothverbände angelegt worden waren, in der königlichen Klinik untergebracht.

Bunte Chronik.

— Berlin, 6. August. über die Untat eines jugendlichen Augenichts wird der „Tägl. Rundschau“ aus Mariendorf folgendes geschrieben: Der Nachwächter Suft vertrat in letzter Zeit seinen Kollegen Sunde. Als er jüngst in aller Frühe nach Hause ging, sah er, daß sich im Garten einer Vierwirtschaft eine Gestalt bewegte. Er ging hin, um zu sehen, wer sich dort herumtreibe. Da trachte ein Schuß, und Suft stürzte, von einer Kugel in das Bein getroffen, zu Boden. Zunächst fiel der Verdacht auf einen Arbeiter, der verhaftet wurde. Am Mittwoch aber erzählte ein 13jähriger Schüler, er sei vom Gendarm, weil er bis tief in die Nacht Regel aufsteige, aufgeschrieben worden, habe sich dann umhergetrieben und mit einem Teich, das er in der Regelbahn aufbewahrt, auf den Nachwächter geschossen. Der Augenichts wurde nach Moabit gebracht.

— Von Pius X. als Patriarch von Venedig erzählt eine Mitarbeiterin des „Sigaro“, die eine häufige Besucherin der Lagunenstadt ist, sehr interessant. Zunächst eine Schilderung seines Einzuges: „Ich erinnere mich, wie ich, mit ganz Venedig, mich aufmachte, um Mr. Sarto seinen feierlichen Einzug in die Stadt machen zu sehen. Der Canale Grande war mit Gondeln und Barken bedeckt, Nord an Nord gedrängt, wie ein phantastisches Vorkriegsloß. Man hört die Klut plätschern und sah sie doch nicht. Von allen Balkonen hingen Lepiche und Stoffe, die sich im leichten Winde bewegten. Die Fenster waren dicht besetzt, Dächer und Brücken waren mit Menschen überfüllt; die Menge drängte sich auf den schmalen Kanälen. Die Sonne ergoß über diese aufgeregte Menge ihr gelbgoldenes Licht: die Sonne Venedigs! Als der Kardinal auf den Stufen des Bahnhofs erschien, erhob sich ein ungeheures Geschrei, das sich an den Fassaden der Paläste brach, um unermüdet wieder von neuem einzusetzen. Aufgerichtet, sehr ruhig trotz seiner sichtlichen Mühsung, mit seinem schönen, noch so jungen Gesicht unter den weißen Haaren, segnete der Kardinal die Menge mit einer edlen Bewegung, die von jeder Empfindung frei war. Dann stieg er in die Schalluppe, die der Admiral gefandt hatte, um ihn nach seinem Palais zu bringen und langsam fuhr er den Canale Grande hinauf, unter diesem endlosen Schrei, der seine Unterbrechung fand, beim mächtigen Dröhnen aller Glocken Venedigs, die das Willkommen der Stadt verkündeten. . . Wenn die menschliche Physiognomie eine Bedeutung hat, und das Schicksal im Antlitz zu lesen ist, so muß man glauben, daß Pius X. weder arglistig noch grausam, noch unglücklich sein wird. Er hat das verehrungswürdige Gesicht voll Güte und Klugheit, „ein offenes Gesicht“, und auch ein offenes Herz, könnte man ohne Gefahr, sich zu täuschen, hinzufügen. Zu seinem Blick liegt eine wunderbare Ruhe und jene gefestigte Sanftmut, die einen Charakter verrät, der stark genug ist, um nie zur Heftigkeit seine Zusage zu nehmen. Er scheint, wenn man so sagen darf, eine wunderbar menschliche Seele zu haben. Der Titel Patriarch hatte völlig zu der väterlichen und wohlwollenden Güte seiner ganzen Erscheinung. Als Patriarch suchte der Kardinal Sarto sich immer dem Leben seiner Diözesanen eng anzuschließen. Es wurde keine Kunstausstellung eröffnet, ohne daß er dazu erschien. Häufig ging er in der Stadt spazieren und teilte seinen bischöflichen Segen aus; durch sein freundliches Wesen erwarb er sich eine wirkliche Volksliebe. Er lebte einfach in seinem bischöflichen Palais, mit seinen beiden Schwestern; seine Mutter hatte sich nicht entschließen können, das Heimatdorf zu verlassen, die beiden Schwestern zogen sich kaum, um den Bruder nicht in Verlegenheit zu setzen; sie waren den Sitten der Randbewohner unverbüßlich treu und nahmen in keiner Beziehung die Art großer Damen an. Man erzählt, daß eines Tages ein hoch dem Bischof seine guten Dienste anbot. Der Patriarch empfing ihn freundlich, erwiderte ihm aber: „Neh esse Reis und Fleisch, Fleisch und Reis: meine Schweftern gemüßen, dies zuzubeh-

(Nachdruck verboten.)

Gifte.

Wanderei von Dr. med. M. A. Gifte! Wer von uns würde beim Range dieses Wortes nicht von unwillkürlichem Grauen ergriffen! Düstere Gestalten, wie die der Borgia, der Marquise von Brinbilliers und der Luise Boisin, ziehen vor unserem geistigen Auge vorüber — eine lange Gefolgschaft, deren Weg Aufschwefelung und Verbrechen kennzeichnen. Wer zählt sie, die bemitleidenswerten Opfer, die man oft nur um der Raune eines vom Zäferntwahn besessenen Fürsten willen, amang, den Giftbecher zu leeren, oder denen ruchlose Hände im Dienst der Rache, Geldgier und Eifersucht eines jener feinen und um so heimlichstlichen Gifte beibrachten, die so unerkannt wirken, daß ihre Spuren sich nicht einmal mehr in dem entseelten Körper nachweisen lassen! „Gerr über die Gifte ist“ Schöba, der Ver-nichter,“ lautet einer der siebenhundert Sprüche des Hala, und: „Das Gift hat der Geist der Finsternis auf die Welt gebracht,“ heißt es in einer altfinischen Dichtung. Wo immer in den Roesien älterer Völker von dem Ursprung der Gifte die Rede ist, werden Dämonen und andere höllische Mächte damit in Zusammenhang gebracht. Und doch mit Unrecht! Denn derselbe Stoff, der Sammer und Verderben zeitigt, kann im Dienst der Industrie unbedenklichen Nutzen schaffen und zum schmerzstillenden, gesundheitsverbessernden Heilmittel in der Hand des Arztes werden. Wer von uns hätte nicht schon die Dosis Morphium, die ihn, wenn auch nur momentan, von unerträglichen Qualen zu befreien vermochte, heiß herbeigesehnt, mit dem Bewußtsein, daß dasselbe Morphium in größeren Mengen genossen, ihm den Tod bringen würde. So birgt der nämliche Stoff Segen und Vernichtung in sich. Daher waren denn auch bei den Griechen die Gifte zu gleichen Teilen dem Asklepios und der Sekate geweiht. Die schwarzen Götter, die man auf der finsternen, blutigen Altar opferte, waren mit Säuierling umkränzt und Säuierlingsranken auch wanden sich die Priester des olympischen Beschützers der Ärzte an dessen höchstem Festtag in die Roden. Wenn wir nun die Frage aufwerfen: „Was sind Gifte?“ so würde die Antwort wohl am richtigsten lauten: „Stoffe, die unter gewissen Umständen krankhafte Veränderungen im menschlichen und tierischen Körper hervorrufen.“ Meist geschieht dies, indem sie Substanzen, die in seinem Innern

reihen!“ Um mit seiner Gemeinde in ständiger Verbindung zu bleiben, gab er viele Hirtenbriefe aus, in denen er die christlichen Tugenden lehrte, wie er selbst sie übte; seine Güte ist in Venedig sprichwörtlich. Jeden Sonntag wurden diese Briefe in der Predigt verlesen; der Patriarch wollte außerdem, daß sie dem Volke im Patois erklärt würden. Von der Kanzel von San Marco las und erklärte er selbst häufig die heiligen Bücher und zog daraus Lehren für das tägliche Leben. Vielleicht wird er sich von dem stolzen Vatikan nach den Tagen von Venedig zurückziehen, nach seinem schönen Meer und Himmel und nach dem Gefühl der Befriedigung, das die gewissenhafte und friedliche Ausführung einer fest umschriebenen Aufgabe mit sich bringt.“

— Jung-Mittheidelberg. Anlässlich des Heidelberger Universitäts-jubiläum plaudert das „N. Wiener Tagbl.“: Das ist nämlich gar nicht paradox; die Heidelberger Universität, welche ihr 100jähriges Jubiläum feierte, beging im Oktober 1886 das Fest ihres 500jährigen Bestandes. Und das ist wiederum nicht paradox; denn begründet wurde diese hohe Schule allerdings vor einem halben Jahrtausend, und zwar obendrein durch eine päpstliche Bulle. Neu ins Leben gerufen aber, reformiert und mit einem Glanz ausgestattet, den man bis dahin an Gelehrensulen kaum dem Namen nach gekannt hatte, wurde sie im August 1803. So war denn beides stichhaltig: die Feier des 500. und die Begehung des 100. Geburtstag. Und als Halbjahrtausendfeier wie als Hundertjahrfeier spielt die in Sage und Lied verkörperte Rupertg Carolä eine große Rolle im deutschen Geistes- und Universitätsleben. War die alte Universität die Führerin in den gelehrten philologischen und theologischen Kämpfen, ein scholastisches Großmütterchen, zu dem aus nah und fern unzählige zukünftige Doktoren, Professoren und Pastoren wallfahrten, so repräsentierte die neue Hochschule die junge, erst 100 Jahre alte, die moderne deutsche Weltanschauung auf allen Gebieten des Wissens und war insbesondere tonangebend auf dem Plane der Naturforschung. Wie ein Dreieckstrich leuchteten die Namen Helmholz, Bunsen und Kirchhoff in der Gelehrentagsgeschichte Heidelbergs. Aber auch große Juristen und Historiker haben da gelehrt, so Bluntschli und Mittermayer, so Schloffer und Gerdmis. Auf dem Rathgeber der Heidelberger Alma mater sah Ludwig Feuerbach, in der wunderschönen Stadt am Neckar lehrten und heilten berühmte Kliniker. Und so ist es denn teils dank dem Wirken dieser Männer, teils vermöge der herrlichen Reize, mit denen die Natur es ausgestattet hat, teils auch vermöge seiner politischen und historischen Überlieferung, die ihr Hauptquartier in dem berühmten Schloffe und in dem noch berühmteren Fasse aufgeschlagen hat, ein Eldorado des deutschen Studententums geworden. Dort hat das was das Einigungswort Deutschlands hochverdiente Vorkämpfer, welches ein nationales und freimüthiges war, eine seiner Hauptstätten aufgeschlagen, dorthin auch zogen aus den entlegensiten Ländern wissenschaftliche junge Leute, die oft genug, nach Hause zurückgekehrt, mit dem Instrumente deutscher Bildung den deutschen Geist befehdeten. Die namhaftesten unter den Gelehrten verjünglicher slavischer Stämme haben in Heidelberg denken und kämpfen gelernt. Auf den Gedankenfeldern, die auf Heidelberg's Gärten davon künden, daß dort vor Jahrhunderten Jahren dieser oder jener berühmte Mann als Student gewohnt habe, liest man oft genug die Namen von Männern, die nachher Rufer im politischen Streite wider das Deutschland waren. Doch solche erziehlische Sendung entspricht eben deutscher Art. Und wenn man von Heidelberg spricht, soll man da nicht ganz besonders seines köstlichen Sängers gedenken, dessen Lied von „Mittheidelberg, Du seine“ eine Nationalhymne geworden ist und der auch für diejenigen, die diese schöne Stadt niemals gesehen, den Zauber seines Liedes und seines Worts über diesen erlebten Fleck deutscher Erde gegossen hat? Doch Scheffel ist nicht der einzige Dichter, dem Heidelberg es angetan hat. Es nimmt

borhanden und zum Leben notwendig sind, lösen, doch kann der Vorgang auch ein wesentlich anderer sein. Vielfach hängt dies auch davon ab, wie sie dem Menschen beigebracht werden; manche wirken z. B. überhaupt nur dann als Gifte, wenn sie eingeatmet oder genossen werden, oder wenn sie durch Eingaung in die Haut eindringen, während sie in jedem sonstigen Fall wirkungslos bleiben. So ist unter anderem Curare, das indische Pfeilgift, welches bei sachgemäßer Anwendung sich als bestes Mittel gegen Wasserjucht erweist, und daher von den neueren Ärzten hochgeschätzt wird, fast unschädlich, wenn es vermöge des Verdauungsprozesses dem inneren Organismus zugeführt wird; kommt es dagegen in unmittelbare Berührung mit dem Blute, so tritt eine Lähmung der Muskeln ein.

Für das große Publikum dürften wohl im guten, wie im bösen Sinn die narkotischen Gifte die wichtigsten sein, denn einestheils werden sie in der Medizin am häufigsten angewendet und andertheils stifteten sie infolge des Umstandes, daß man sich nach längerem Gebrauch so überaus leicht an sie gewöhnen kann, Unheil. Es ist oft — vielleicht im Hinblick darauf, daß die Mischredenstheorien ihrer beträchtlichen Gefahren halber, zu oft — darauf hingewiesen worden, daß das Überhandnehmen des gewohnheitsmäßigen Gebrauchs von Narkotika geradezu eine soziale Gefahr bedeutet. Die bei der Krankenbehandlung am häufigsten gebrauchten dürften wohl Opium mit seinen verschiedenen Alkaloiden Hyoscyamus (Wissentraub), Oicota (Schierling) Atropin (Tollkirsche) und Krähenaugen oder Brechnüsse, die das Strychnin enthalten, sein. Zu der Dürkte und anderen orientalischen Ländern spielt Sakschisch (Sankharz) eine große Rolle, doch weniger als Heilmittel als Anrengungsmittel. Von den Sakschischrauchern und den Illusionen, welche durch das Einatmen des Giftes erzeugt werden, hat wohl jeder schon gehört. Nachleute haben oft gesagt, daß der gewohnheitsmäßige Sakschischgebrauch auch bei uns das Morphiumeinsprigen rasch verdrängen würde, wenn es nicht so furchtbar schwierig wäre, das Sankharz zu bekommen. Denn während Opium eigentlich nur bei Personen, die nicht daran gewöhnt sind, einen Rausch hervorruft, tritt er beim Sakschischrauchern stets ein. Leute, die selbst Versuche damit angestellt haben, erzählen, daß sie schon nach den ersten Zügen vankatistische, mit Blumen in Verbindung stehende Sinnesindrücke gehabt hätten. Entweder sehen sie sich von wunderbaren farbenleuchtenden, tanzenden und schwebenden Blüten um-

ein mächtiges Kapitel im deutschen Liebe, in neuerer Zeit auch im deutschen Roman, und zu guterletzt auch in der gemüthlichen und behaglichen Bühnenliteratur ein.

— Über ein Badeabenteuer der Prinzessin Luise von Schaumburg-Lippe wird dem „N. Z.“ folgendes aus Kopenhagen geschrieben: Am Dienstag nahm die Prinzessin im Dorefund von einem Badehäuschen am offenen Strande aus ein Bad, während einige prinzipale Kinder unter der Bewachung eines Dieners am Strande sich mit einem Schiffchen vergnügten. Die Kinder waren untröstlich, als sie gewahrten, daß die Wellen ihnen ihr Spielzeug entführten, und schrien kräftig. Die Prinzessin sah das Unglück und bemühte sich, das Schiffchen eingeholen. Sie schwamm ihm nach, kam aber zu weit hinaus und fühlte, wie ihre Kräfte versagten. Auf ihren Hilferuf eilte der Sakai schwimmend herzu und rettete sie noch im letzten Augenblick. So erhielten die Kinder ihre Mama wieder, nicht aber das Schiffchen.

— Raum gläublich erscheint, was in der „Tägl. Rundschau“ ein Teilnehmer am Kongreß der deutschen Zahnärzte über die baulichen Zustände des königlichen zahnärztlichen Instituts in Berlin so nebenher berichtet. Am Mittwoch Vormittag fanden in dem „königlichen“ Institut allerhand interessante Vorträge und Demonstrationen für die Kongreßteilnehmer statt. Wissensburiig und mit gespannter Miene umstanden die Hörer den Operationsstuhl und den Demonstrierenden; jedoch Schreden malte sich auf den Gesichtern ab, wenn durch Unfällen irgend eines Gegenstandes plötzlich ein lautes Geräusch entstand, denn das Gespenst des Zusammenbruchs des Gebäudes trat allen vor Augen. Hatte doch der Vorsitzende in der Vormittags Sitzung bekannt machen müssen, daß wegen der Bauvalligkeit des königlichen zahnärztlichen Instituts nur immer kleine Gruppen zusammengehen dürften! Seiner Verantwortung sich bewußt, hatte er wegen des Kongresses durch die königliche Bauommission das Gebäude unteruchen lassen, und diese hätte die Diagnose gestellt: Bauvallig und nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Glücklicherweise ist es ohne Unfall abgegangen, und die Stimmung war im Allgemeinen sehr heiter.

ek. Die „Perle der Antillen“. Jessende Bilder von der tropischen Pracht der Natur von Jamaika, der „Perle der Antillen“, und von dem Leben auf der Insel entwirft Miß Bullen Burch in einem Buche, das kürzlich in London unter dem Titel „Jamaica as it is“ erschienen ist. Die Amerikaner haben die Reize dieser Insel schon schätzen gelernt, mit der herrlichen Färbung der tropischen See, den wogenden Zuckerrohrfeldern, den stolzen Bergen mit ihren oft verschleierten Gipfeln. Die Szenerie schildert die Verfasserin mit folgenden Worten: „Die Farben sind herrlich. Ein künstlerisches Auge hat zu jeder Tageszeit einen wunderbaren Anblick. Bismelien sind die Bergspitzen verschleiert; aber in der Sonne sind die Farben prachtvoll. Man muß das Laub und die Schlingengewächse, die Felsen, die von Baum zu Baum hängen, selbst sehen, um sich eine solche Schönheit vorzustellen. Unzählige Farben und Palmbäume wogen längs den Wegen. Natanen und Bananen heben sich mit ihren ausgezackten Blättern gegen den Himmel ab. Herrlich grüne Cebren, Orangendäume, die Blüte und Frucht zugleich tragen, bilden einen besonderen Reiz dieser Natur. Tamarinden und Gummibäume wachsen auf Felsenhöhen, Schlingpflanzen verflechten sich in wundervoller Art mit Schmarogerpflanzen der Bäume, hängen bis zum Wegrande herab, und dann wieder kann man sie auf zwanzig Ellen hin verfolgen, wie sie gigantische Stämme umarmen. Nicht ein einziger Baum scheint uns verort zu sein; es ist, als gehe man in einem reichen botanischen Garten. Die Natur verkreuzt ihre Wunder mit freigeiger Hand verschwenderisch auf diese Inseln. Und wenn die Neger Jam, Brotfrucht, Orange, Bananen, Kokosnüsse haben, die an ihrer Tür wachsen, ohne daß man sich die Mühe macht,

sie zu bauen, — denn alles, was man in die Erde steckt, gedeiht, — wie soll man da erwarten, daß sie sechs Tage arbeiten? . . .“ Was Miß Bullen Burch von der Entwicklung der Negerbevölkerung in dieser paradiesischen Umgebung berichtet, ist sehr interessant. Schwere Verbrechen, wie Mord, kommen sehr selten bei ihnen vor. Kleinere Diebstähle oder Handelsstreitigkeiten sind häufiger. „Ich fragte, ob Mißhandlung oder Streitigkeiten in der Ehe häufig sind, und bekam die Antwort: „Man heiratet hier nicht“. Das ist leider eine Tatsache; aber man kann kaum ein schwer arbeitendes Negerweib (und die meisten von ihnen sind dies) tadeln, daß sie sich weigert, zu heiraten, wenn das praktische Resultat dieses Schrittes ist, daß sie früher oder später sowohl Mann als Kinder zu unterhalten hat. Der Trieb der Mütterlichkeit ist der stärkste, den diese Frauen haben; Kinderlosigkeit ist für sie ein Vorwurf. Wenn sie heiraten, sind sie meist treu; aber das Los eines verlassen Weibes ist das, was eine Schwarze am meisten fürchtet. „Er wird meiner überdrüssig, und ich seiner“, ist ihr eine sehr natürliche Entschuldigung, wenn der Parrer den Bund legalisieren will. Die Folgen der Zeiten der Sklaverei, wo die Schwarzen wie Vieh auf den Gütern aufeinandergepfercht waren, sind eben nicht so schnell zu überwinden. . . . Wer diese Frauen oft 20 Meilen weit zur nächsten Marktstadt wandern sieht, mit Körben auf dem Kopf, die bisweilen über 100 Pfund wiegen, kann sie nicht für träge halten, besonders wenn er weiß, wie färglich die wöchentliche Einnahme für die Ware ist. Sie besteht hauptsächlich aus selbstgezeugenen Jamwurzeln, spanischen Kartoffeln, Drangen und Bananen.“ Wie der Neger in der Regel alle Lasten auf die Schultern des schwächeren Geschlechts abwälzt, zeigt folgende Geschichte: „Ein Amerikaner sah, als er einmal nach Kingston mit der elektrischen Bahn fuhr, neben einem gut gekleideten Neger mit silberner Uhr und Kette, während ein Negerweib mit einem riesigen schwergefüllten Korb auf dem Kopf neben dem Tram herließ, der langsam fuhr. Die beiden unterhielten sich, der Mann vom Wagen, — das Weib von der Straße aus. „Ist das Ihre Frau?“ fragte der Amerikaner den Mann erkaunt. „Ja, das ist meine Frau“, antwortet er. „Sie trägt Bürche sollten sich schämen!“ rief der Amerikaner empört; „warum lassen Sie nicht Ihre Frau fahren und gehen selber?“ „Aber bitte, Herr, die Frau macht das ja gern“, verteidigte sich der Neger in gekränktem Ton. . . .“ Der Neger hat schon viele Handwerke gelernt; leiten sie auch nicht vorzügliches davon, so erfüllen sie doch ihren Zweck in diesem heißen Klima, wo der Europäer nicht imstande ist, Feldarbeiten zu machen. Die Eisenbahnen und Trams werden von Negern bedient, die Wäsche von Negerinnen gewaschen; bisweilen leidet man unter ihrem professionellen Überreißer, wenn sie einem Strümpfe senden, die von Stärke starren. In den Hotels, wo sie angeestellt sind, taunt man über ihr gutes Englisch. Die harmlose Landbevölkerung dieser Insel sieht sehr von ihren dunklen Brüdern in den Vereinigten Staaten ab, wo die Lynchjustiz nicht auszureiten ist. Von den angeführten Sprichwörtern der Neger seien einige bezeichnend wiedergegeben. „Hast Du Geld, so hast Du Freunde.“ „Krankheit kommt zu Pferde an, und geht zu Fuß weg.“ „Schlau ist besser als stark.“ „Wenn ein Baumvollenbaum noch so dick ist, eine kleine Art kann ihn fällen.“ Die Verfasserin empfiehlt Jamaika ganz besonders als Erholungsort für den Winter; manche, die als Krüppel in gesundheitslicher Beziehung nach Jamaika gingen, sind nach kurzer Zeit frisch, gebräunt und kräftig zurückgekehrt.

Unübertroffen bleibt
Globus-Putzextrakt
 als
Metall-Putzmittel

überaus leicht, da der geöffnete Magen den Blicken stets grieschnliche weiße Körperchen zeigt, die zu charakteristisch sind, um verkannt zu werden. Eine akute Arsenbergiftung bleibt daher bei der Sektion nie unentdeckt. Auf andere Weise läßt sich das Vorhandensein des Giftes im Körper freilich schwer nachweisen.

Einer ganz anderen Klasse von Giften sind weiterhin diejenigen zuzuzählen, welche die zum Leben notwendigen Funktionen einzelner Organe unterdrücken, wie z. B. die familiären irreparablen Luft- und Gasarten, Schwefeldämpfe, Kohlenoxydgas usw. Auch stark duftende Blumen gehören dazu. Als die letzte Kategorie der Gifte ist die der zymotischen oder septischen zu nennen. Sie rufen Gärung und Fäulnis im Körper hervor und veranlassen eine faulige Zersetzung des Blutes. Die gefährlichsten unter ihnen sind Fisch-, Wurst- und Käsegift und vor allem das Leichengift.

Sehr seltsame Vorstellungen existieren im allgemeinen bezüglich der Gegengifte. Sie werden im allgemeinen gewissermaßen als Zaubermittel betrachtet, die aus geheimnisvollen Gründen plötzlich die Wirkungen des Giftes aufheben. Selbst viele Gebildete glauben, daß es für jedes Gift speziell ein Gegengift gibt, das trifft jedoch durchweg nicht zu. Die Gegengifte wirken entweder dadurch, daß sie die Gifte chemisch umsetzen oder neutralisieren, oder Verbindungen mit ihnen eingehen, die in der Körperflüssigkeit unlöslich sind. Das aber kann meist vermittelt verschiedener Chemikalien geschehen, wenn auch meist ein bestimmtes sich am besten dazu eignet. So setzt z. B. Magnesium am schnellsten die ätzenden Säuren um. Zweiteilen wirken auch Gift- und Gegengift auf die nämlichen Organe, nur entgegengezier Weise, wodurch eines die Wirkung des anderen aufhebt. Atropin gilt als Gegengift für Morprium, doch tut mandern Koffein noch bessere Dienste.

Über Gegengifte und ihre Anwendung wußte man bereits im Altertum einiges, nur war diese Kenntnis nicht Gemeingut der Ärzte, sondern einiger weniger, der Arabern, die sich ausschließlich mit dem Studium der Gifte beschäftigten. Zu einer wirklichen Wissenschaft wurde die Giftkunde jedoch erst im 18. Jahrhundert erhoben. Das Verdienst hieran gebührt im wesentlichen Orfila, der auf dem in Rede stehenden Gebiet das Experiment einführte. Als seine Nachfolger auf dem von ihm beschrittenen Wege sind in erster Linie Taylor und Sonnenmeich zu nennen.

geben oder sie glauben fest, in eine Blume verwandelt zu sein. Später tritt dann freilich oftmals eine mit Beängstigungsercheinungen verbundene Nervenot ein.

Eine Entzündung rufen die narkotischen Gifte niemals im Körper hervor, vielmehr wirken sie lediglich durch Reizung des Nervensystems und darauf folgende Betäubung. Neben den einfach narkotischen Giften gibt es allerdings auch reizende narkotische wie Datura (Stechapfel), Aconit (Frauentäubchen), das in der Frauenheilkunde viel gebrauchte Secale cornutum (Mutterkorn), sowie Chloroform, Äther und Alkohol. Diese können Haut und Schleimhäute förmlich zerfressen.

Die eigentlich reizenden, ätzenden oder irritierenden Gifte, wie Schwefelsäure, Nitrochl, Salpetersäure, Scheidewasser, gebrannter Kalk, konzentrierte Karbolsäure, auch eine Anzahl Pflanzengifte, darunter Bryonia (Stichtäubchen), Euphorbia (Wollstüchler), Croton (Gummibaum), sowie einige tierische Gifte namentlich die Ranthariden (spanische Fliege usw.) wirken freilich noch ganz anders entzündlich, als die reizenden Narkotika, denn sie verursachen auf chemischem Wege eine völlige Zersetzung des inneren Organismus, die in Brand endigt.

Einzelne irritierende Mineralgifte, vorzüglich Arsenik, ziehen schon nach einer Dosis von 0,2 Gr. den Tod nach sich. Andererseits gehört Arsenik zu jenen Giften, an die man sich leicht zu gewöhnen vermag, wie das Beispiel der Bewohner mancher Gebirgsgegenden lehrt, die es einnehmen, um Strapazen besser ertragen zu können. Besonders die Bergführer huldigen dieser Unsitte. Anfanglich macht sich nach dem Arsenikessen eine Steigerung im allgemeinen Wohlbefinden bemerkbar, das Körpergewicht nimmt zu, die Muskeln werden straffer, die Wangen blühender, aber allmählich zeigen sich allerdhand unangenehme Erscheinungen — Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Blasenbildung auf der Haut, qualender Durst und Saiten, zuweilen Blutauswurf. Einzelne Leute vertragen das Arsenikessen jedoch auch fortdauernd gut. Es kommt dabei eben auf die körperliche Disposition an. Auch sind die Symptome, unter denen die an chronischer Arsenikbergiftung Leidenden sterben, keineswegs immer dieselben. Bald tritt der Tod von Schwindel, Nahrung zu sich zu nehmen. Bei Arbeitern, die berufsmäßig viel mit Arsenik zu tun haben, beobachtet man oft, daß ihnen Nägel und Haare ausfallen. Das Auffinden des Giftes im Leichnam ist

Durch die glückliche Geburt eines gelunden kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
 (1238)
 Gasmeister **E. Schenk**
 und Frau
 Hulda geb. Behnke.

Brief Hauptpost. Lotte.
Goldene Damenuhr
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kaiserstr. 6, l.
 Ein Paket mit elektrischen Körpern vorgefunden. (1855)
C. Siebert, Danzigerstr. 3.

Evang. Bund, Zweigverein Bromberg.
Öffentliche Versammlung
 am Dienstag, d. 11. August, nachm. 5 Uhr
 an der 5. Schiene bei Kasinus,
 bei ungünstigem Wetter im Saale.
Redner: Herr Superintendent Staemmler-Gesen,
 Herr Pfarrer Than-Buf.
 Die Mitglieder und alle evang. Männer und Frauen sind freundlichst eingeladen. (215) Der Vorstand.

Central-Ballsäle
 Wilhelmstraße Nr. 5. Zub. Karl Klöse.
 Größter Saal der Provinz Posen (600 Qm Grundfläche).
 Festlich decoriert. (1250)
Jeden Sonntag Ballmusik.

Patzers Sommertheater.
 Sonntag, den 9. August:
Das Jungfernstift.
 Operette in 4 Act. v. Jean Gilbert.
 Von 5 Uhr an:
Gartenkonzert.
 Entree 10 Pf. Theaterbesucher frei.
 Montag: Benefiz
 für den jugendlichen Lieb der
 Herrn **Franz Oehmig.**
Alt-Heidelberg.
 (Einmalige Aufführung; gewöhnliche Preise.) (190)
 Die diesjährige

Statt jeder besonderen Meldung.
 Mittwoch Nachm. 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden im 25. Lebensjahre meine innig geliebte Frau, meine liebe Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau
Elisabeth Margarete Drews
 geb. Klunder.
 Dieses zeigt im tiefsten Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an
M. Drews nebst Kind.
 Die Beerdigung findet Sonntag, 9. d. M., nachm. 5 Uhr, v. Trauerh., Schwedenh., Alte Str. aus statt.

Im I. Bromberger
Sprach-Institut Balimann
 Danzigerstr. 148 (214)
 ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande.

Ausschank von:
 Nürnberger, Königsberger und hiesigem Lagerbier.
Anerkannt gute Küche.
 Mittagstisch von 12-3 Uhr.
 Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Elysium-Garten.
 Moselweine, Burgener von Joh. 1/4 Ltr. 30 Pf. Trübener und als ganz vorzüglich zu empfehlen:
„Erdener Treppchen“.
Lager flaschenreifer Weiß- und Rotweine etc. zu billigsten Preisen. (100)

Bogelwiese
 findet in der Zeit vom 16. August bis 6. Septbr. auf dem Ausstellungsplatz des Kaiserlichen Establishments statt; es beteiligen sich an derselben sämtliche großen Geschäfte von Danziger Dommit.

Grabgitter
 Kunstschnitzarbeiten
Marmordenkmäler
 compl. Erbgräbnisse in sauberer Ausführung offeriert billigst
Herm. Boettcher
 Bromberg
 Töpferstr. 13.
 3 mal prim. m. d. gold. Med. (53)

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in
Regort, Kreis Bromberg,
 belegene, im Grundbuche von Regort, Band I, Blatt Nr. 11 (früher Regort Nr. 11, Band I, Blatt 151), Grundsteuerbuch Artikel Nr. 34, Gebäudevermerk Nr. 70, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Apollonia Gadaszowski geb. Marquardt in Regort eingetragene

Stern'sches Conservatorium
 zu gleich
Theaterschule für Oper u. Schauspiel.
 Direktor: **Professor Gustav Hollaender,**
 Berlin SW. gegründet 1850, Bernburgerstr. 22a.
 Beginn des Schuljahres 1. September.
 Eintritt jederzeit. (154)
 Prospekte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat, Sprechzeit 11-1 Uhr.

Marke „Fasan“.
 Beste rauchlose Jagdpatronen
 empfiehlt in absolut verlässiger, gleichmässiger und gefahrloser 1909er frischer Füllung zu Originalpreisen
die Waffen- und Munitionshandlung von Alf. Rölle Nachf., Inh. Rud. Ueich. (215)

Kufels Garten-Etablissement
 Schreierdorf.
 (Zub. C. Wolski).
 Sonntag den 9. August 1903
 Zwei tes großes Sommerfest,
 veranstaltet vom
Verein Kameradschaft
 bestehend in
Konzert u. Tanz.
 Es findet eine Gratis-Belohnung von 100 verschiedenen werthvollen Gegenständen statt, wozu jeder Besucher ein Freilos erhält. Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Tanzes 5 Uhr.
 Entree pro Person 20 Pf. Kinder unter 14 Jahr u. 10 Pf. (215)
 Der Vorstand.

Planinos kreuz., v. 890 M., mon., franco, 4wöch. Probe. M Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.
Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Theerschwefel-Seife** (162) Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frk. a. M. zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei **H. Kaffler**, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.

Grundstück
 bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Garten, Stall, Scheune mit Remise, Backstube mit Speicher und Keller, Holzung, Ackerland, Wiese und Weide, mit 13, 37, 20 ha Flächeninhalt, 140,67 M. Reinertrag und 90 M. Nutzungswert, Parzellen Nr. 3, 172, 174, 175, 173, 173, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 111, Kartenblatt 2 der Gemarkung Regort am 3. Oktober 1903, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude - versteigert werden. (8) Bromberg, den 30. Juli 1903. Königlich-Preussisches Amtsgericht. Im Handelsregister A 285 ist die Firma **T.W. Thiele, Jnowrazlaw,** Inhaberin Wladislawa Thiele zu Jnowrazlaw, gelöscht worden. (13) Jnowrazlaw, d. 4. August 1903. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Ausverkauf.
 Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich mein Lager in
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Bruno Grawunder, Bahnhofsstr. 65. (208)

Schießengilde Bromberg.
 Morgen Sonntag, d. 9. d. M., nachmittags 4 Uhr
Alterd- u. Prämienschießen.
 Um reger Beteiligung wird gebeten. (352) Der Schützenmeister.
Restaurant Schweizerthal.
 Sonntag, den 9. d. M.
Großes Entenanschießen und -Anschießen, wozu erg. einladet **A. Pietza.**

Kinkauerzüge.
 Sonntags ab Bromberg nach 300 345 500 Uhr
 Kinkau abends 720 800 850

Park Hohenholm.
 Erlaube mir dem geehrten Publikum meinen
schönen Park
 und meine Räumlichkeiten in bester Erinnerung zu bringen.
 Sonntag, den 9. August d. J., nachmittags:
Gr. Militär-Konzert,
 Schlachtpourri mit großartigem Akkordeon-Ensemble.
 Dampfer nach Hohenholm, ab Kaiserbrücke links über Sonntag nachmittags 4.00, 5.30. Ab Hohenholm Sonntags: 4.30, 7.30.
 Preise der Fahrten: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf. Für gute Speisen u. Getränke, sowie prompte Bedienung wird Sorge getragen. (64) Um zahlreichen Besuch bittet **W. Domschat, Hohenholm.**
Schweizerhaus
 Fäglich: (216)
Frei-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle Schellert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Wohnungs-Anzeigen

Restaurationsräume
 m. Wohnung i. d. Altstadt p. 1. 10. 1903 gef. Off. u. J. T. a. d. Geschft.

Elisabethmarkt Wohnungen
 v. 3 u. 4 Zimmer und fämtl. Zubehör p. 1. 10. cr. zu vermieten. Gleichzeitl. ein Laden, fow. Hofwohn. H. Fritz.

Danzigerstraße 128
 1 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett u. Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bahnhofsstr. 7a. (215)

Sommerwohnungen
 sind wieder frei. (1252)
Villa Wulff,
 Galtetelle Kinkau.

Danzigerstraße 1617
 1 Laden mit großem Schaufenster, Nebenraum, Keller etc., z. 1. Oktober, auch früher, z. vermieten.

Wohnungen 1 u. 2 Zimmer zu vermieten.
Crohn, Mauerstr. 1.

Danzigerstraße 1617
 1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., z. 1. Oktober zu vermieten. (215)
Kaiserstr. 9 2 fl. Vorderzimmer im Vorderhause, part., zu verm. Dabei l. Portierst. an ordentliche kinderlose Leute zu vergeben.
Möbl. Zimmer f. amt. Dame bei Beckmann, Wallstr. 14 z. hab.

Bekanntmachung.
 Am Montag, d. 10. August 1903, nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Brüdenstraße 11 im M o r r i s c h e n L a d e n
 1 Ladeneinrichtung, Stühle, Tische, Schränke etc. gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbiet. zwangsweise versteigern.
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.
 Montag, den 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr werde ich Bahnhofsstraße 72 bei dem Speditoren **Schultz & Winnem** hier (412) 2 Kisten Zahnkäse meistbietend versteigern.
Garbe, öff. Gerichtsvollzieher.

Zahle sofort a. d. Händl. Möbl., Nachschaffen, land- u. forstwirtschaftliche Gegenstände, sowie gebrauchte Sachen
Vorkauf wenn mir Auktion oder Verkauf übergeben werden.
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Grabeinfassungen
 und
Schriftentafeln
 billigst bei
C. Altmann,
 Königstr. 54.
 Dauerhaft. (215)

Nachweislich gut gebendes Restaurant zu pachten gef. Off. u. A. B. 100 a. d. Geschft.

Badewanne zu kaufen gesucht. - Off. erbeten u. M. F. 2 an die Geschft. d. 3.

Gebr. Piano zu kaufen gesucht. Off. u. L. M. 7 a. d. Geschäftsstelle d. 3.

3-1000 M. d. St. gef. Off. unt. S. St. an d. Geschft. d. 319.
Freistellige Hypoth. v. 450 M., 6% verzinslich, sof. zu cedieren. Off. erb. u. J. B. 35 an die Geschft.

Hypothek a. d. Erbstr. 4000 M., 3,5% ab. Off. u. A. S. a. d. G. d. 3. erb.

Baufgelder
 höchst. Beleihung, auf städt. Grundstücke beschaffe provisionsfrei. Off. unt. M. Z. 23 an d. Geschft. d. 3.

Zum 1. Oktober cr. sind **15-20000 Mark** im ganzen oder geteilt käuflich zu vergeben. Off. u. A. F. 20 in d. Geschft. d. 319. niedergelegt.

10000-20000 M. v. 1.10. cr. z. sich 2 Stll. zu vergb. Off. u. L. M. 7 a. d. Geschäftsstelle d. 3.

Geld giebt Selbstg. reell. Leut. **Klausner**, Berlin, Wilhelmshavenstr. 33n. Rückk. Darlehne föhnt. sichere Zute schnell u. bisfr. erh. **P. Weller**, Dresden, Postamt 18. Rein Vermittl.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
 Act.-Ges.
 Bromberg * Prinzenthal
 baut als einzige Spezialität
Sägegatter und **Holzbearbeitungs-Maschinen**
 in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstr. 2 Neue Pfarrstr. 2
 empfiehlt
Neuheiten in **Trauerhüten**
 zu billigen Preisen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.
R. Basendowski,
 Tischlermeister.
 14. Gr. Bergstr. 14.
 Fernspr. 532
 Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.
 Aufbahrungen * Leichttransporte * Kranzwagen.
 Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Patzer's Etablissement.
 Herdorch erlaube ich mir die verehrten Vereine und Gesellschaften auf meine nach dem modernsten Stil neu eingerichteten **Winterlokalitäten** gang ergeb. aufmerksam zu machen.
Großer Konzertsaal, sowie 2 nachstehende **Speisefäle,** fähig sind für kleine sowie größere Gesellschaften, Hochzeitstischlichkeiten etc. sehr geeignet.
Ausschank von hellem Lagerbier, Culmbacher (I. Aktien), Königsberger (Bonart).
 Empfehle eine gute Tasse Kaffee mit Gebäck.
Anerkannt gute Küche zu jeder Tageszeit.
H. Weine.
A. Knabe. (199)

Waldrestaurant Mülthtal.
 Der schönste und gesundeste Aufenthalt, (147) zu Frühlingsfrühen am geeignetsten. Schöne große Saal, guten Kaffee mit eigenem Gebäck, sowie gute Biere empfiehl. **J. W. Franke.** Fahrplan nach Mülthtal und zurück.
 ab früh Kleinbahnhof 8.10, 10.45, Nachm. 2.00, 2.30, 4.10, 7.35, 9.25, ab Mülthtal Nachm. 12.05, 1.15, 3.25, 6.02, 6.27, 7.00, 8.40, 10.05, 11.32

Gartenrestaurant Brondy.
 Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Vereine u. Schulen. Geräumiger Saal mit Orchester-Ornament. Schießstand. Verd. Kegelsbahn. Turmgeräte. - Tadellose Chaussee für Radf. Jed. Sonntag, Nachm. bequemer gr. Breitweg am Endpunkt d. Elektrisch Bringtonthal. Abf. 3 u. 4 Uhr. Fahrpr. pro Pers. 10 Pf. Rückf. 8 u. 9 Uhr. Meinhard.

Sauers Restaurant
 Zubeh. R. Buchholz.
Menu Sonntag, 9. d. 03.
 Krebs-Zuppe.
 Oxtail in Madeira.
 Lachs hollandaise.
 Junges Huhn.
 Compot - Salat.
 Fleischkuchen, Käse oder Wocca.

fr. Frühkartoffel
„Kaiserkrone“ in. Haus bei **Ed. Schalinski,** Wilhelmstr. 56.
Kaiser's Brust-Caramellen
 2740 not. begl. Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pf. bei: Gebr. Kugel und Carl Kambel u. Co. Kugel in Bromberg, U. Wegener in Schlegel, Edwin Meyer in Schlegel, R. Schlieter in Rhynarzewo.

Restaurant Villa Wulff,
 Galtetelle Kinkau.
 (1899) - Tennisplätze. -

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Dampfer „Victoria“.
 Sonntag, 9. August von Bromberg nach Hohenholm. Abf. nachm. 2 1/2, 5 1/2, 6 3/4, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2. Rückf. nachm. 3 Uhr. Rückf. Bromberg 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2.

Neu sind eingetroffen **Wagner's Schachschäfte,** **Strippen, Karoselle, große Riesen-Luftschaukel, Schießsalon, Kräftproduktion.** Um zahlr. Besuch bittet der Verk.

Veranstaltung f. d. politischen Teil 4. Gollasch, für den übrigen reaktionellen Teil d. **W. Gollasch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Nekrolog. **J. Parham,** sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag **Grottau'sche Buchdruckerei Otto Grawwald** in Bromberg.

Verengungen

Bickmanns Etablissement
 Wilhelmstraße Nr. 71.
 Morgen Sonntag, d. 9. August 03:
Gartenfest
 des (215)
 Vereins ehem. Bürgerpächler
 Anfang des Konzerts 5 Uhr.

Schülkes Konzerthaus
 Schlegelstraße.
 Sonntag, d. 9. Aug. 1903:
Großes Gartenkonzert
 und Familienkränzchen
 wozu einladet (186)
 Ewald Schülke.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
 (Zubeh. Arwed Müller).
 Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags
Unterhaltungsmusik
 in den vorderen Sälen.
 Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale
Musik
 von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254)
 Eintritt frei.

Restaurant Villa Wulff,
 Galtetelle Kinkau.
 (1899) - Tennisplätze. -

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Schweizerhaus.
 Hohengollernstraße.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den kulantesten Bedingungen.
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit der aufsteigenden **Tanzkränzchen.**
 Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 (216) **Emil Kleinert.**

Der letzte Vesuvausbruch und die Möglichkeit einer Voraussage vulkanischer Katastrophen.

Von Arthur Stenkel, Hamburg. Es hat eine Zeit gegeben, in der man die Vorbestimmung einer Sonnen- oder Mondfinsternis für unmöglich gehalten hat, weil die ungemessen verwickelten Verhältnisse der Mond- und Erdbahn noch nicht bekannt waren...

Wohl hat es nach dieser Richtung nicht an Versuchen gefehlt. G. Baglivi und G. Doaldo haben sich schon im 18. Jahrhundert, G. Aluge, M. Berren, S. v. Schotteter, R. Falb u. a. in neuerer Zeit bemüht, durch umfangreiche Untersuchungen die Beziehungen vulkanischer Ereignisse zu meteorologischen und kosmischen Vorgängen nachzuweisen...

Und es war kein Verstum: bereits am 21. Juli ereignete sich ein Erdbeben in Syrakus, und am 22. begann der schon seit Januar d. J. unruhige Vesuv eine gesteigerte Tätigkeit, warf unter dumpfem Brausen glühende Steine und Lava aus...

(Nachdruck verboten.)

Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höcker. „Das bin ich ganz und gar nicht. Ich fühle mich göttlich so durch und durch als Deutscher, daß ich von der internationalen Verbrüderung nichts wissen will. Der persönliche Ehrgeiz und der Weltbewerber der Nationen — die beiden Faktoren sind es doch, denen wir die Kulturfortschritte verdanken.“

die Kirchen und andere Gebäude zum Einsturz, wobei auch Personen verletzt sein sollen; am 2. August wurden heftige Erdstöße aus der Provinz Granada gemeldet. Obwohl sich Italien der Vermutung entsprechend als das Zentrum der unterirdischen Störungen um den angekündigten Zeitpunkt erwies, zeigten doch einige schon am 22. Juli auf St. Vincent eingetretene starke Erderschütterungen, daß die ganze nördliche Halbkugel in Mitleidenchaft gezogen war...

Um Schlüsse auf zukünftige vulkanische Ereignisse machen zu können, bedarf es in erster Linie des Nachweises der Ursachen, dann weiter einer etwaigen Periodizität und endlich der genauen Kenntnis des bisherigen und derzeitigen Verhaltens eines Erdbeben- oder Vulkanherdes. Als Hauptursache haben wir ohne Zweifel die Spannkraft des von der festen Erdkruste eingeschlossenen und zusammengedrückten flüssig gasförmigen Erdinnern (vulkanische Beben und Eruptionen), die Sprengungen und Verschiebungen der Gesteinsmassen (tektonische oder Dislokationsbeben), endlich die Zusammenbrüche unterirdischer Höhlräume (Einsturzbeben) anzusehen, während von außen wirkende kosmische Kräfte, also die Gravitation des Mondes, der Sonne und der Planeten einen schwächer wirkenden, aber desto energischer auslösenden Einfluß ausüben. Auch R. Goernes geht den Syzygien des Mondes und den Sonnenmaxima, obwohl er das Vorhandensein eines feurig-flüssigen Erdkerns nur in beschränkter Maße zugeben will, eine auslösende Wirkung auf die in der Erdkruste vorhandenen Spannungen zu und sagt in seiner vortrefflichen „Erdbebenkunde“: „Aufgabe der Erdbebenstatistik ist es insbesondere, diese Beziehungen festzustellen und zu zeigen, inwieweit die Häufigkeit der Erdbeben mit den Konstellationen von Sonne und Mond und anderen kosmischen Verhältnissen zusammenhängt.“

Noch einmal sah sie sich in dem kleinen Raum um. „Eigentlich paßt das gar nicht zu Ihren modernen, rücksichtslos vordringenden Ideen, daß Sie so zärtlich an der Vergangenheit hängen. Ich, gestehen Sie mir, im Grunde sind Sie gar kein solcher Freigeist. Sonst könnten Sie dafür nicht so viel Mitleid haben.“

Von grundsätzlichen Segnern der Theorie der kosmischen Einwirkungen werden gewöhnlich die in die Zwischenzeiten der Gefährdung fallenden Ereignisse ins Feld geführt. Eine objektive Würdigung der Stärke und Häufigkeitsverhältnisse seismischer Katastrophen muß aber stets zu Gunsten der Annahme kosmischer Einwirkungen ausfallen.

Zum Schluß möge noch ein Kuriosum Erwähnung finden, wie es auf diesem ersten Gebiete wohl selten vorkommen dürfte. Jemand ein unbefangener Berichterstatter hatte sich den zweifelhaften Scherz erlaubt, den vom Verfasser im Juli veröffentlichten Aufsatz über den bevorstehenden Vesuvausbruch mit wenigen Zeilen, jedoch in unglaublich aufgebauscht und sachkundiger Form einem Pariser Bureau zu telegraphieren. Die Folge davon war, daß nicht nur tout Paris, sondern sogar toute la France in eine nervöse Aufregung geriet und die Tintengüsse von den Redaktions-Vulkanen bei weitem die Lavaströme des Vesuv übertrafen. Die „formidable cataclysmes vulcaniques dans la calotte supérieure du globe terrestre“ wurde schnell „la fin du monde“. Immer größer wurde der Druck dieser aufregenden Kunde, zuerst Petit, dann Korpus, Cicero, Mittel, Terzia, Text — Doppelmittel! Wie ein Flutsturm brauste es durch Welschland — „faisons nos préparations pour le grand voyage! Il n'est pas loin.“ „A l'heure où paraîtra ce journal, nous serons tous morts depuis deux jours!“

Ja, ein Grenobler Blatt rechnete sogar seinen Lesern vor, daß sie nur noch genau 3 Tage, 5 Stunden, 34 Minuten und 42 Sekunden zu leben hätten, und schloß mit den klassischen Worten: „Bien des gens pensent que le pape Léon XIII. aurait bien pu attendre jusque-là!“ Gelehrte, Ingenieure, Schriftsteller, Dichter, stimmten in den Chorus ein, denn es war ihnen „froid dans le dos“, und das „Echo du Nord“ klagt in seinem Leitartikel: „C'est la journée fatale, Voyez-vous, et demain Sera la fin finale Du pauvre genre humain.“

Als aber der große Tag vorüber war, und Frankreich noch nicht verschwunden war, da braute abermals ein Sturm durch alle Departements über die „Sinistre Prédiction“ des savant allemand, dem u. a. eine Karte aus Montreux zugeing mit der liebenswürdigen Anzeige: „J'ai l'honneur de vous faire connaître, que je suis encore de ce monde.“

Trotz alledem kann noch nicht behauptet werden, daß der Vesuv jetzt schon seine Tätigkeit einstellen wird, die Wahrscheinlichkeit neuer Ausbrüche, vielleicht schon um den 8. August, sodann für den 22. August und 21. September, besteht fort — aber bis nach Frankreich wird er seine Bomben nicht schleudern.

Bunte Chronik.

C. K. 4000 Bäume für neun Romane! Der Wert der Bäume für die Bücherherstellung ist, so schreibt „Chambers Journal“, ein Thema, das mit der viel besprochenen Frage der Wiederaufforstung in engem Zusammenhang steht. Bücher werden aus Papier gemacht, und obgleich man gewöhnlich meint, daß Papier aus Lumpen gewonnen wird, so ist doch in der Tat das meiste Papier, das für Bücher gebraucht wird, aus Holzbrei gemacht, und dieser natürlich aus Bäumen. Der Gesamtverkauf von neun beliebten Romanen der letzten Jahre wird auf 1 600 000 Bände angegeben; nimmt man das Durchschnittsgewicht von jedem auf zwanzig Unzen an, so erhält man ein Totalgewicht von 2 Millionen Pfund Papier. Die Durchschnittsfichte, aus der der Brei gemacht wird, liefert ungefähr eine halbe Klafter Holz, die 500 Pfund Pa-

per darstellt, so daß die 9 Romane den Verbrauch von nicht weniger als 4000 Bäumen erfordert haben. — Kronprinz und Droschkenfutscher. In dänischen Offizierskreisen erzählt man sich nach „Malmötädningen“ folgendes Geschichtchen: Der dänische Kronprinz war leghin in Kopenhagen und mußte eine Droschke haben. Zwischen ihm und dem betreffenden Kutscher entspann sich nun folgendes Gespräch: „Sind Sie frei?“ „Ja.“ „Dann fahren Sie mich nach Amalienborg Plads!“ „Das kann ich nicht!“ „Warum denn nicht?“ „Ja, sehen Sie, sehr Sie, Herr — der biedere Koffelentker geriet sichtlich in Verlegenheit — „der Kronprinz ist heute in der Stadt, und da sind hier vom Hotel aus sehr viele kleinere Louren zu machen, da doch die Reisenden den Kronprinzen sehen möchten, wenn er wieder fortfährt.“ „Aber Sie müssen doch fahren, wenn Sie gerade frei sind, das wissen Sie!“ „Ja, ja“ — „also nach Amalienborg Plads!“ Als der Kronprinz nach beendeter Fahrt den Wagen verließ, reichte er dem Kutscher einen Zehnfronenschein. „Kann ich nicht wechseln!“ „Sie können ihn ganz behalten!“ „Das — das ganze — Geld — behalten!“ stotterte der gute Mann, „dann laß' ich den Kronprinzen schießen!“

Volkswirtschaft.

Verwendung der Kartoffelernten. Die Ergebnisse der Kartoffelernten weisen in den letzten Jahren eine stetige Zunahme auf, welche das Wachstum der Bevölkerung weit übertrifft. Die seit dem Jahre 1887 vorliegenden genaueren statistischen Daten lassen dies deutlich erkennen. Diese Zunahme beruht nicht sowohl auf einer Vergrößerung der Anbaufläche: 3 163 488,7 Hektar im Zeitraum von 1897—1901 gleich 8,4 Prozent, als vielmehr auf einer zweckmäßigeren Kultur und besseren Sortenauswahl. Infolge letzterer beiden Momente stieg das Ergebnis der Gesamternte um 62 Prozent. Die Ansicht, daß ein großer Teil der Kartoffelernte zur Spiritusfabrikation verwendet werde, beruht auf Irrtum. Der Prozentsatz, der hier zur Spiritusfabrikation gelangt, ist verhältnismäßig klein zu nennen, er betrug, wie aus den Druckdaten des Reichstags für 1900/01 hervorgeht, für das Jahr 1898/99 nur 6,76 Prozent, in den Jahren 1886—94 durchschnittlich 7,18 Prozent, und in den Jahren 1895—97 durchschnittlich 6,34 Prozent. Die Spiritusfabrikation ist also nicht in der Lage, der stetig steigenden Kartoffelernte eine entsprechende Verwendung zu sichern, ebenso wenig vermag dies die Stärkefabrikation. Prof. J. Pierstorff weist nun in einer bemerkenswerten Abhandlung über die neueste Brauntweinsteuerverordnung und das Spiritusartell („Zahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, Jena-Verlag v. G. Fischer) darauf hin, daß als der einzig mögliche Weg, dem gewaltigen Kartoffelüberschuß eine hinreichende Verwendung zu schaffen, in einer umfassenderen Verwendung zur Viehfütterung erkannt wurde. Dieses Nahrungsmittel hat jedoch infolge des großen Wassergehalts der Kartoffel seine Grenzen; die Kartoffel muß in demselben Jahre ihrer Ernte verbraucht werden; eine derartig schnelle Verfütterung ist aber meist nicht angedacht. Deshalb ist das Bestreben darauf gerichtet, die Kartoffel in eine Trockenware umzuwandeln. Preisausgleich zu einem solchen Trockenverfahren sind erlassen und man glaubt, dem richtigen Verfahren bereits auf der Spur zu sein. Aber selbst wenn diese Veruche Erfolg haben sollten und eine geeignete Steuerpolitik und sogar Ringbildung die Landwirte unterstützte, glaubt Professor Pierstorff dennoch nicht, daß auf diesem Wege der ganzen Kartoffelproduzierenden Landwirtschaft dauernde Hilfe gebracht werden könne.

Karriere gesichert, sein Geld hatte ihm jeden Lebensgenuß ermöglicht. Aber wie kleinlich, wie leer, wie flach und überflüssig war doch im ganzen sein Dasein gewesen. Er hatte nie im Leben einen Menschen glücklich gemacht, auch nicht einmal den Wunsch gehabt, einen andern glücklich zu machen. Und dagegen nun so ein herzengrößlicher, warmblütiger, junger Burche, den das Schicksal so arg zerzaust hatte, und der trotzdem so voll jugendlicher Schwärmerei, so voller Hoffen, voller Streben war, daß sein ganzes Dasein unter dem Wahspruch stand: es ist eine Lust zum Leben! Sie sah von dem Wilde weg, sie entschloß sich, es morgen von der Wand zu entfernen. Nein, mit dem Toten verband sie jetzt wirklich nichts mehr. Wenn er heute noch am Leben gewesen wäre — würden sie einander nicht mehr verstanden haben. VIII. Es entwickelte sich eine ganz eigenartige Kameradschaft zwischen ihr und Bracht. An gelegentlichen Reibereien fehlte es nicht, denn er ließ sich zu Zugeständnissen, die ihn an der strikten Verfolgung seiner Ziele auch nur im mindesten hinderten, kaum bewegen. Sie brachte zum Beispiel zur Instandsetzung der Hauseinrichtung von Zeit zu Zeit neue Geldmittel, größere, als sie veranschlagt hatte. Da gab es denn um jeden einzelnen Posten scharfe Diskussionen. Meistens gelang es ihm auch, sie zu beweisen, daß die Ausgabe überhaupt sparen mußten; denn die Wiederaufnahme der Brauerei im Frühjahr erforderte zu große Summen. Manchmal lag eine gewisse Komik in diesem Verhältnis: sie spielte geradezu die Rolle einer Bittstellerin oder einer von ihrem Gatten im Wirtschaftsgeld knapp gehaltenen jungen Frau, die sich nur zaghaft um einen Zuschuß einzuflehen ge- traute. Witten in solchen Debatten lächelten sie zuweilen selbst darüber. Aber Kameradschaft, dem nie etwas recht zu machen war — oder der wenigstens aus Oppositionslust so tat — hegte sie öfters gegen ihren ökonomischen Verwalter auf. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Fjorde.

Mauderei von A. Cedström.

Hohe, steile Felsenwände steigen an den dunkelblau schimmernden Meeressbuchten empor. Welch seltsame, unheimliche Formationen! Hier geradlinig abfahrend, glatt wie die Platte einer Schiefertafel, häufen sich dort viereckige Blöcke gleich einer aus Niesenziegeln aufeinandergefügt Mauer scheinbar himmelhoch auf; rund abgeschliffene Kuppen ragen aus losem Geröll hervor, das scharfkantige Steine wie ein Wall umgeben, und schlanke, obeliskartige Säulen erheben sich aus abgelauchten Berggipfeln. Wenn die rot bergflühende Abendsonne auf die unendlichen Steinmassen ihre Strahlen wirft, entwickeln sich wunderlich reizvolle Farbenspiele, dann schimmert der Granit in rotvioletten Tönen, auf denen vereinzelt goldige und silberne Lichter blitzen, dann leuchten die spärlichen Moose, welche das Gestein durchziehen, gleich smaragdnen Adern in den edlen Erzen aus Madras Söhle. Scheint aber der bleiche Mond auf die Steingebilde, dann glaubt man einen unermeßlich weiten Friedhof zu sehen, auf dem nur Leichensteine den Weg bezeichnen.

Ungezählte Federn haben die Reize der Fjorde geschildert und doch hat noch kein Sterblicher sie ganz ergründet. Wer vermochte auch Bilder von bestimmtem Gepräge in sich aufzunehmen, wo die Formen trotz aufeinander Monotonie beständig wechseln, und die jedesmalige Beleuchtung den Dingen erst Farbe, Leben und ein individuelles Gesicht gibt?

Was sind Fjorde? Die norwegische Sprache gibt jeder Meeressucht diesen Namen, wir aber verstehen darunter nur die Meeressbuchten, von norwegischem Charakter, das heißt jene langen und schmalen, von hohen, steilen Bergwänden eingesaßten, die nirgends sonst in der Welt so schön wie in Norwegen finden. Das einzige, dem sie sich vergleichen lassen, wären vielleicht einzelne Abensseen, in denen stehen diese ihnen bezüglich der räumlichen Ausdehnung weit nach. Giebt es doch Fjorde, die bis 250 Kilometer lang sind, mehr als 25 Mal so lang als z. B. der Königssee!

Wie sind die Fjorde entstanden? Man hat viele gelehrte Untersuchungen darüber angestellt, aber eine befriedigende Erklärung hat noch niemand über den Gegenstand zu geben vermocht. Nach einer Version sollen die Fjorde Spalten sein, die bei Bewegungen der Erdoberfläche aufgerissen wurden, nach einer anderen glaubt man, daß die Gletscher sie ausgegraben hätten. Für diese letztere Annahme sprach der Umstand, daß Fjordrücken nur in Seegebieten mit kühlem Klima — wie eben in Skandinavien, ferner Island, Grönland, Feuerland, Chile, Südpolsee und usw. — die einstmals eine Eisperiode hatten durchmachen mußten, vorkommen. Nach den Ergebnissen der heutigen Wissenschaft darf es jedoch als ziemlich sicher hingestellt werden, daß auch diese Annahme auf einem Irrtum beruht. Die Fjordbildung läßt sich eben nicht so einfach erklären. Zweifellos erscheint es, daß die Fjorde sich aus Flußläsen entwickelt haben, die bereits vor der Eiszeit existierten. Durch Abnutzung einzelner Erdschollen und Zwischenlagerung weicher Schichten gemannen sie dann allmählich ihre eigentümliche Gestalt. Viele Fjorde sind ursprünglich wohl auch nur Gräben gewesen, die durch fließendes Wasser stärker ausgefurcht wurden. Als dann beim Eintritt der Eiszeit ungeheure Eismassen sich gleich Strömen durch diese erweiterten Gräben wälzten, erhielten diese die Größe und ausgedehnte Form, die allen Gletscherbetten eigen ist. Infolge der großen Geschwindigkeit, mit der Eisströme, die von Binnen-eismassen gespeist werden, sich fortbewegen, ist die ausschließliche Wirkung aller Wahrscheinlichkeit nach so stark gewesen, daß sie den Fjorden ihre häufig gigantischen Konturen geben konnte. Die Unebenheiten der Bergoberflächen wurden gleichzeitig durch Verwitterung der Gipfel abgeplattet, wodurch im Verlauf der Kontrast der weniger gegliederten Hochflächen zu den steilen, schluchartigen und zerrissenen Fjordtälern entstand. Weiterhin nimmt man an,

daß zu jener Zeit das ganze Land sich gesenkt habe, was zur Veranlassung geworden sei, daß einzelne der Täler sich nach ihrem unteren Ausgange zu in Meeressbuchten umwandeln. Am oberen Teile dieser Täler höhlten die Eisströme dagegen Gruben aus — Gruben von überaus großer Ausdehnung — innerhalb deren zurückbleibende Moränenwälle zahlreiche Binnenseen schufen. Die letzteren, an denen Norwegen so überaus reich ist, stellen gewissermaßen nur Fortsetzungen der Fjorde dar, teils liegen sie verhältnismäßig sehr hoch im Gebirge, teils füllen sie tiefe Täler aus oder sind durch flache Landstreifen — „Eide“ genannt — von den eigentlichen Fjorden getrennt.

Wie schon gesagt wurde, ist jedoch alles, was ich über die Entstehung der Fjorde gesagt habe, Hypothese. Das letzte Wort in dieser Sache muß erst gesprochen werden. Doch, mag es sich damit verhalten, wie es will, so viel steht fest, daß die Fjorde Norwegens seinen hauptsächlichsten Reiz verleihen — einen Reiz von ganz eigener wildromantischer, düsterer Art. Erhöht wird derselbe noch durch das Vorhandensein unzähliger kleinerer und größerer, nahe der Küste befindlicher Inseln. Namentlich nach der Küste hin, wo das Atlantische Meer das Land umspielt, legt sich die Küste fast nur aus Inseln zusammen, die, bald flach, bald felsenhüchlich, sich in Reihen oder Gruppen aneinander drängen. Hier werden die Fjorde breiter und die Bergumarmungen niedriger, indes Queröffnungen der ersteren oder richtiger gesagt, Fjordrücken, einzelne Küstenteile durchschneiden und auf diese Weise die Inselbildung bewirken. Es sind nur ganz wenige Stellen, an denen die offene See direkt das feste Land berührt. Seltsam erscheint es, daß trotz der Unmengen von Klippen und Inseln, welche die Küste umsäumen, der Wellenschlag in der Regel nur mäßig ist. Unmittelbar an den Inseln türmen die Wogen des Atlantischen Meeres sich wohl höher auf und branden mit schäumenden Räumen an ihren felsigen Rändern, in geringer Entfernung davon aber sind sie, außer bei heftigen Winden, kaum größer, als man sie z. B. in Binnenseen trifft. In Anbetracht der Schönheit des landschaftlichen Bildes ist es eigentlich zu bedauern, die Reisenden freilich, die sich vor Seekrankheit fürchten, dürften nur dankbar dafür sein.

Einen wunderbaren malerischen Reiz verleiht die Farbe des Wassers den Fjorden. Man hört immer so viel von den „blauen“ Fjorden sprechen — Dichter nennen sie häufig saphirblau — doch trifft das keineswegs durchgehend zu. Häufig ist das Wasser buchstäblich smaragdgrün, dann auch wieder braun, mit einem Stich ins goldige, zuweilen auch rot oder silberglänzend. Die Farbe hängt zum Teil von dem Untergrund ab. Im großen und ganzen besteht die skandinavische Halbinsel aus einer unebenen Platte kristallinischer Gesteine, wie Schiefer, Granite und Gneise, die sich oftmals unter dem Wasser, wie z. B. unter dem botanischen Meerbusen weite Strecken hin fortsetzen; diese Steine verleihen dann auch bis zu einem gewissen Grade den Meeres- und Fjordfluten ihr Kolorit. So geschieht es gar nicht selten, daß dasselbe strichartig wechselt. Ein blauer Streifen liegt neben einem grünen, respektive grauen oder roten, so scharf von diesem abgetrennt, als hätte man mit dem Lineal einen Strich dazwischen gezogen. Spiegeln sich nun noch andersfarbige Klüften- und Gesteine — rote Granite mit schwarzen Kristallen, graue Schiefer, von grünen Flechtenmoosen durchzogen, oder blaue Labrador — in dem Wasser, so entstehen ungleichlich stillernde Farbeffekte.

Säuer dürfte es zu entscheiden sein, welche Fjorde den Preis der Schönheit vor andern verdienen. Im allgemeinen wird der Gardangerfjord am meisten gerühmt und in der Tat erhält er durch die Schneefelder, Gletscher und Wasserfälle, welche ihn stellenweise einrahmen, großartige Reize, immerhin aber ist ihm der Nordfjord — namentlich im nördlichen Teile des Nordre Bergenhusamts als ebenbürtig an die Seite zu stellen. In seinen inneren Verzweigungen bietet er Bilder, die an die herrlichsten Alpenlandschaften erinnern. Sehr eigenartig wirkt auch der Stabangerfjord vermöge des Kontrastes zwischen den hohen steilen und fasten

Aus Berlin.

Die hervorragendste Neuerung der Ausstellung, welche diesmal in besonders ungewöhnlichem Maße das Interesse Berlins beansprucht, ist neben der Neuschaffung des blauen Saales die Umwandlung der wüsten Halle aus einem öden und unwirtlichen Raum an eine Reihe behaglicher und vornehm wirkender Ausstellungsjoken. Gerade in dieser Umwandlung zeigt sich, wie viel ein tüchtiger Architekt und ein genialer Dekorateur selbst bei unzureichenden Raumverhältnissen schaffen können. In die Halle hinein ist ihrer ganzen Länge nach ein Mittelschiff gebaut, welches durch die warme gelbe Tönung, den geschmackvollen Deckenfries und die feinen Reliefs nach Motiven aus homerischen Dichtungen einen harmonischen und in sich abgeschlossenen Eindruck macht. Große Werke der Kleinplastik sind auf feingefärbten Postamenten aufgestellt. In den Ecken hängen schwere persische Teppiche mit reichen Mustern. Neben Laden zu traumlichem Verweilen ein. Aus dem Mittelschiff führen weitwändige Zugänge zu den Seitenräumen, in welchen sich Architekturbilder und kunstgewerbliche Objekte in wirksamer Gruppierung zeigen.

Den Hauptinhalt der Einbauten bildet die Möbelausstellung. Seit der großen Revolution auf dem Gebiete des Kunstgewerbes, welche mit Postamenten eine vollständige Abkehr vom Alten, Abgebrachten und Nachgeahmten zum Neuen, Eigenartigen und Selbstgefundenen herbeiführte, ist mehr als ein Jahrzehnt verflossen. Die Heilslehre von den neuen Linien, die sich in unentwirrbaren Wandurmormenamenten verschlangen, wurde in Vorträgen, Broschüren, Journalen mit Donnerworten zum Ausdruck gebracht. Es hieß, eine neue Morgenröte sei endlich dem modernen Menschen angebrochen. Während er bis jetzt gezwungen gewesen sei, in Räumen sein Leben zu verträuern, welche mit einem schlecht gemachten, nach uralten Mustern zusammengewürfelten Sausrat gefüllt waren, würde ihm nunmehr eine Umgebung geschaffen werden, die seinem individuellen Charakter und dem Zuge der Zeit angemessen sei.

Entwürfe, Pläne, Zeichnungen dieser neuen gewerblichen Kunst überschwebten plötzlich alle Zeitheften für dekorative Kunst. An stillen Residenzen, welche bis dahin

in einem Dämmerzustand traulichen Träumens dahin gelebt hatten, erstanden auf Hügel plötzlich Kunsterkollonen. Ausstellungen mit modernen Häusern, moderner Innenausstattung, modernem Geschir wurden von den Herolden der neuen Kunst verkündigt und eröffnet. Aber was hat sich denn nun in Wirklichkeit auf dem Gebiete der Inneneinrichtung verändert? Ich will zugeben, daß ein erfreulicher Gang zu ruhigen, abgetönten Raumwirkungen Platz gegriffen hat. Unsere Wände sind einfacher, die Möbelstoffe malerisch abgestimmt geworden; aber im übrigen haben die sogenannten modernen Formen und Farben nicht vermocht, sich das Leben zu erobern. Das liegt daran, daß die jungen künstlerischen Springinsfelde in Konzentrationen sich nicht genug tun können. Alles, was sie schaffen, entspringt vorübergehenden Launen und Stimmungen und kann wohl für flüchtige Momente das Interieur von Künstlern oder besonders künstlerisch veranlagten Menschen schmücken. Für das wirkliche, einfache Leben, wie es nun einmal ist, sind alle diese Möbel und Gebrauchsgegenstände zu künstlich und unnatürlich. Die Bewegung frantk daran, daß sie nicht aus der Zeit heraus geboren ist, sondern in die Zeit künstlich hineinpraktiziert werden soll.

Die Möbelräume der Kunstausstellung feiern wahre Dragen der Unnatürlichkeit. Da begrüßt gleich am Eingang ein Empfangszimmer, das von Arthur Viberfeld entworfen ist. Man begreift nicht, wie die Phantasie eines Künstlers, der für das Leben schaffen will, zu solchen Ausgeburten direkter Unwirklichkeit kommen kann. Alles Holzmaterial ist verbleicht, und man kann sich eigentlich nichts Schöneres denken, als den silbernen Schreibsekretär, die silbernen Stühle und den silbernen Tisch. Die Wandbekleidungen sind dunkelgrün, die Möbelstoffe aus einem schmutzigen Grau und Braun gemischt. Der Teppichbelag des Zimmers, der in einem ruhigen Ton gehalten ist, erscheint noch als der angenehmste Bestandteil der Komposition. Aber man kann doch nicht immer auf den Boden blicken. Wenn man die Augen aufwärts richtet, bietet sich an der Decke ein geradezu schauerliches Anblick. Dort sind nämlich eine Reihe von dicken verbleichten Wulsten angebracht, die wie ungekehrte Ackerbürger sind Zimmer binunter hängen. An den Wülsten baumeln die grünen Beleuchtungskörper. Kann man sich vorstellen, daß in

Felskufen und den armutigen grünen Geländen, die ihn abwechselnd begleiten. Doch, über den Geschmack ist bekanntlich nicht zu streiten. Jedenfalls — so viel steht fest — wird niemand die skandinavische Halbinsel verlassen, ohne unübergehbare Eindrücke mitzunehmen. Mag man auch die Alpen in ihren Teilen, die Pyrenäen, ja selbst den Himalaya bereist haben — an einer Fahrt durch die einlamen Fjorde mit ihrer düsteren, träumerischen Schönheit, ihrer nordischen Sertheit, wird man dennoch Genügen finden. In den Herzen von uns Deutschen zumal liegt das Verlangen nach die dortige Natur stärker noch, als in denen anderer Nationen — sie läßt Seiten in uns anfliegen, die gleiche Stimmung ergeben.

Büchermarkt.

Georg Basner: Walter Eichstädt. — Verlag von Egon Fleißel u. Co., Berlin. — Preis 3 Mark. Es weht eine herbe Tragik durch diesen neuesten Roman Georg Basners, und wie ein ehernes Geleis mutet es uns an, was dem Helden, dessen Name dem Buche den Titel gegeben hat, in sein Geleis treibt. Aber was auch immer geschieht, nicht die Verhältnisse bedingen es; in seiner eigenen Brust ruht von Anbeginn die Entscheidung. Der Charakter, das ist das Schicksal, und deshalb überkommt uns, je mehr wir den Ring sich schließen sehen, das Mitleid. Es gibt viele Handlung in dem Roman und viel Spannung. Wir sind heutzutage geneigt, darin eher einen Fehler als einen Vorzug zu erblicken, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, jedenfalls wird bei diesem Buche niemand Anstoß daran nehmen. Was geschieht, geschieht, weil dem aus den Charakteren heraus so sein muß. In diesem Sinne fällt uns der Autor von der ersten Seite an. Und das ist es wohl, was wir von einem Roman verlangen müssen, denn die Charaktere sind das Weibende, die Ereignisse nur Begleitererscheinungen.

* Abende in Versailles. Von Hans Lindau. 208 Seiten 8°. Gebettet 2 Mark; gebunden 3 Mark. (Breslau, Schlesiische Verlagsanstalt von S. Schottlander.) Auf den wichtigsten und kunsttheoretischen Erörterungen des Buchs liegt ein wunderbarer Duft dichterischer Stimmung, der ihnen einen ganz aparten, ungewöhnlichen Reiz gibt. Reflexion und Poetik haben hier einen beherrschenden Hund geschlossen, dem schließlich eine bis zum Unerforschlichen sich abmühsoll hinaufschwingende religiöse Inbrunst die höchste Weihe gibt.

* Erliebte. Gedichte von Heinrich Brömse. 96 Seiten 8°. Gebettet 1 Mark; gebunden 2 Mark. (Breslau, Schlesiische Verlagsanstalt von S. Schottlander.) Nicht mit Unrecht bezeichnet der mit diesem Buche als Lyriker debütierende Verfasser seine Gedichte als „Erliebte“. Naturfreude und Dornenlust, Liebesglück und Liebesleid, Trauer und Vergänglichkeits-schmerz äußern sich nicht in starken Farben und lauten Tönen, sondern mild verflechtet und laßt gedämpft.

* Säger oder Hegar ist die Barloe, die als Endresultat des frankfurter Westens in die zweite Einzelwelt hinausgeschlungen ist. Eine rechte Wertung dieser beiden nur anscheinend widersprüchlichen Richtungen bringt die Iobes bei Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienene mannhafte Hochlöcher „Säger oder Hegar“ (Preis 50 Pf.) von dem bekannten Mittdirektor Adolf Primmers in München.

Von „Wella und Menschheit“, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin u. Leipzig), deren Auflage schon jetzt, also kaum ein Jahr nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe, die Ziffer 90 000 beträchtlich übersteigt, hat sich wiederum 2 Vierungen (37 und 38) zur Ausgabe gelangt, in denen zunächst Professor Dr. Harry Potamius seine Geschichte der Entwicklung der Pflanzenwelt zu Ende führt, um dann Herrn Professor Dr. Louis Beschtaffen Platz zu machen, dem die Bearbeitung des Abschnittes „Die Entwicklung der Tierwelt“ zugefallen ist. In Professore Beschtaffens einleitenden Ausführungen ist namentlich seine Stellungnahme zu Darwin und der Deszendenzlehre von Interesse, so wohl für die Anhänger wie für die Gegner der vielumstrittenen Theorie.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 9. August. (S. nach Trinitatis.) Kollekte für das Männer-Siechenhaus zu Tondorf. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier, Pfarrer Hilb. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauen-Verein in der Sakristei. — Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Superintendent Saran.

St. Paulskirche. Sonntag, 9. August. Kollekte für den Provinzial-Siechenverein zu Tondorf. Der Frühgottes-

diesem Raum niemals das Gefühl von Behaglichkeit aufkommen könnte?

Es ist traurig zu sehen, daß unsere gebagten Künstler zu solchen geradezu widerlichen Zusammenstellungen gelangen. Das heißt die breiten Massen gegen diese neuartigen Experimente einnehmen, sie abstoßen und Propaganda gegen etwas an sich Tüchtiges und Anerkennungswertes machen!

Durchweg zeigt sich in den Ausstellungszimmern ein Mangel, welcher auf das Allerhöchste gerügt werden muß. Die guten und ewigen Prinzipien, welche jede Wohnungseinrichtung fundamental beherrschen müssen, gründen sich auf die unbedingte Einlösung von Luft und Licht. In der Ausstellung sieht man ein Zimmer, welches ganz von blauem Schein durchflutet wird. In anderen Räumen herrscht grünes, gelbes und braunes Licht. In die Fenster sind überall butte Gläser eingesetzt, welche das natürliche Licht in gemachtes umwandeln. In dieser Fälschung naturlicher Beleuchtungseffekte excellieren einige Zimmer der Neuen Gruppe Berlin, die mit Möbeln und Dekorationsstücke zum ersten Male auf den Plan tritt. In dem kleinen Wohnzimmer dieser Gruppe wandelt sich alles Menschliche in Leichenhaftes. Es mag sein, daß die decadente Art gewisser moderner Künstler unnatürlicher Süßmittel bedarf, um zu schaffen und zu genießen. Das sind Einzelercheinungen, nach denen sich aber die für die Gesamtheit und aus der Gesamtheit erzeugende Gesamtheit nicht richten darf.

Stimpflich sind die Schlafräume der Ausstellung weggekommen. So ist es hat eine Einrichtung aus Zitronenholz komponiert, die in ihren leichten Farben anmutig und freundlich wirkt. Die Formen der Betten, Toiletten und Ankleidepiegel sind einfach und schlicht. Keinerlei unnatürlichen Schnörkelwerk stört. Die Wirkung des Holzes ist durch prächtig gearbeitete Blumenornamente vom matten Messing geboben. Ein freundlicher Erker mit bequemen Möbeln ladet zum angenehmen Ausruhen ein. Dieses Schlafzimmer ist ganz frei von übermodernen Präntationen und wirkt anziehend und behaglich. Ein anderes von Kimmel und Fredrichen entworfenes Schlafzimmer zeigt auch helle und freundliche Töne. Die Formen sind in einfachen und ungebrochenen Linien gehalten. Der gelbe Soljaton wird durch Marqueterie und Perl-

biert fällt aus. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kmann, danach Freitanken. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 10. August, nachm. 6 Uhr, biblische Bekehrung mit konfirmanden Töchtern im Konfirmanden-Saale, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Kmann.

Christuskirche. Sonntag, 9. August. Kollekte zum Besten des Provinzialvereins für Siechenpflege und des von ihm unterhaltenen Männer-Siechenhauses Tondorf. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewitz. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kiewitz. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer u. Junglingsvereins Pöfenerstraße 28.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 9. August. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Militärschulgeistlicher Wilhelm. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, 9. August, vorm. 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. (Wochentags 7 1/2 Uhr hl. Messe. Divisionspfarrer Neumann.

Groß-Partelsee. Sonntag, 9. August. Vorm. 1/2 Uhr, Gottesdienst in Partelsee. Pastor Schütz. Klein-Partelsee. Sonntag, 9. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls, danach gehobene Amtshandlungen, Pfarrer Fabre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Fabre.

Schwedenhöhe. Sonntag, den 9. August. Schulstraße: Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 9 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. Frankfurterstraße: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 11 Uhr, Freitanken. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachmittags 5 Uhr, Versammlung des evangelischen Arbeitervereins, Adlerstraße 13/14.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Köpferstraße 15. Sonntag, 9. August, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 12. August, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft. (Lilienthalstraße 43. Hofgebäude 1 Treppc.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelicalion. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr u. nachm. 4 Uhr, Predigt, 5 1/2 Uhr, Jungendvereine. — Dienstag abends 8 Uhr, Beichtstunde. Freitag abends 8 Uhr, Bibelstunde, Prediger Schaffner. Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 9. August. Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr, Beicht- und Rosenkranzandacht. In der Jesuitenkirche: Um 8 Uhr, stille hl. Messe. Um 9 1/2 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 1/2 Uhr, stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr, Beichtandacht. — An den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, in der Jesuitenkirche: 8 Uhr, hl. Messe.

Basiliken-Kirche, Jacobstraße 2. Sonntag, 9. August. Vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Schnell a. Lehe. Hannover. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Schnell-Lehe. Montag, 10. August, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 13. August, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Königstraße 20 Freitag, den 14. August, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Sonntag, 16. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe.

Pfarrkirche Schlenker. Sonntag, 9. August. Kirche in Schlenker: 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Kriete. Vorm. 1 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kriete. Abends 1/2 Uhr, Versammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulm. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftsdors.

Saale in Splanitz. Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulm. — Schule in Kolonie Neuschütz. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Gerlach. — Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Versammlung des Blauen Kreuzes in der alten Schule zu Schlenker. — Donnerstag, 13. August, Kirche in Schlenker. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriete.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fardon. Sonntag, 9. August. Vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Schulitz. Sonntag, 9. August. Kollekte für den Provinzialverein für Siechenpflege. Vorm. 10 Uhr, Predigt. Nachm. 3 Uhr, Augengottesdienst in Kabott.

Gottesdienst in Nakel. Sonntag, 9. August. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Paße. Vormittags Kollekte für das Provinzial-Männer-Siechenhaus in Tondorf. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Goebe vollzogen werden.

muttereinlagen angenehm unterbrochen. Eine Neuerung stellen die Waschräder, Kannen und Krüge aus Kupferzinn dar; sie machen einen gefälligen und handlichen Eindruck, nur, meine ich, daß sie für den dauernden Gebrauch zu schwer sind.

Die intimen Räume sind in der Ausstellung besonders gut behandelt. Ich möchte ein Badezimmer, das von dem Architekten William Müller und dem Bildhauer Mehnert herührt, erwähnen. Es zeichnet sich im Ton und in der Zusammenstellung des gewählten Materials außerordentlich vorteilhaft aus. Die Hauptwand ist mit mattfarbigem, gelbem Marmor bekleidet; oben zieht sich ein weißer Wärmestrich mit nicht gerade glänzenden, aber doch ganz angenehm wirkenden Reliefs hin. Der Boden ist mit verschiedenfarbigem Marmor ausgelegt und erinnert an feine Muster aus klassischer Vorzeit. Die einzelnen Möbel zeigen antike Formen. Die Lichtwirkungen sind warm und freundlich. Dieses Zimmer trägt entschieden in der vornehmen, zurückhaltenden und doch geistreichen Art der Ausstattung den Preis davon und wird sicher dem kategorischen Imperativ: „Bade zu Gauße!“ viele Verehrer zuführen.

Von allen Unbilden und Beschwerden der Möbelabteilung kann man in dem anliegenden Saal ausruhen und sich erholen, welcher der Vereinigung der Graphiker gehört. Unsere herbortagenden Kupferstecher haben hier ausgestellt. Die Landschaft ist besonders glänzend vertreten. In diesen Stücken liegt ein Schlag des Könnens, ein tiefes Naturgefühl, eine Fähigkeit des Ausdrucks, eine Weidlichkeit der Tönung, welche bewundernswert sind. Dieser kleine Saal enthält nur Glitenwerke. Ich erwähne keine einzelnen, weil hier wirklich die Hervorhebung des einen eine Ungerechtigkeit auf Kosten der andern wäre. Während draußen auf lärmvollen, tobenden Gassen die Mäuler immer neue Prinzipien ausruhen und in immer wilderem Kampfen um die Gunst der Welt ringen, schaffen die Naderer in ihren stillen Zimmern mit dem Ernst, den keine Miß-Beichte, mit dem eindringendsten Bemühen, der Natur und ihren Wirkungen die feinsten Seiten abzugewinnen. Im Saale der Graphiker feiert der wahre Kunstfreund die reinsten und erhabendsten Stunden echten Genießens.

Dr. M. S.

Zwangversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Leipzig...

Berdingung.

Die sämtlichen Arbeiten und Materiallieferungen...

Donstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr.

Die Zeichnungen und Bedingungen...

Patel, den 4. August 1903.

Barzellierungs-Anzeige. Straszewo!

Die hart an Bongrowitz gelegene Besitzung...

Donnerstag, 13. August cr., von 1 Uhr mittags ab...

Auktion Prinzstr. 8b. Montag, d. 10. August, vorm. 10 Uhr...

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vorteilhaftesten...

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet...

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die f. g. Militär-Versicherung...

Der Verein stellt Dienstleistungen für Staats- und Kommunal-Beamte...

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen hier während der Bürozeiten zur Einsicht aus...

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

S. Goldbaum Grabdenkmäler-Fabrik Bromberg, Friedrichstrasse 7. Gegründet 1823.

Kirchner & Co., A.-G., Leipzig-Sellerhausen. Sägemaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfe finden...

Ich versichere Ihnen, ich handle stets als anständig denkender Mensch...

Ich war kahl, Neuwuchs des Haares! Kein Geld senden.

Probendose gratis. Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen...

John Craven-Burleigh, Berlin SW. 263, Leipziger Strasse 84.

Nur für Wiederverkäufer! Engros-Lager zu billigsten Preisen.

Warm- u. Kaltluft-Trockenapparat aufgestellt und empfohlen...

Wer reiche Heirat wünscht, wendesch vertritt...

Alle in der Zeit vom 10. September bis 15. November Geborenen...

Die dem Hrn. Danielski zugesagte Beileidigung...

Original Frische Oefen. Pielitz & Meckel.

Ein Gasthof auf dem Lande in Sibirien...

Kauf und Verkauf. Speisekartoffeln Benno Tilsiter.

Die höchsten Preise für gut erh. alte Sachen...

Grundstück mit Gehöft. Prinzenthal, Rosenstr. 7...

Mein Hausgrundstück in groß. Laden...

Für 1000 Mark 1 Bapiergeschäft mit Bibliothek...

Zigarengeschäft. Verginkte Drahtgeflechte...

Gelegenheitskauf. 1 fast neuer phot. Apparat...

Eisene Schwarten u. Abfall. 5-15 cm st. 2,70-8 m l. g.

2 Gasöfen. dreiarbeitig, labelllos...

Einzelteilmaschine, sowie 1 Posten groß. Pflastersteine...

Hohe Depositionen. mit Fontan, Willard, Bierapparat...

Berliner Börse, 7. August 1903.

Table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Deutsche Hypoth.-Pfandbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Dtsch. Gasglühl., Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., 1 Ost. 1 fl. Gold 2.00, 1 Kr. 53 Pf.

Table with columns for Dtsch. Gasglühl., Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten, Dtsch. Wechsel, Wechsel-Kurse.

Wetter-Aussichten.

Table with columns for Stations, Wetter, Temperatur.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with columns for Stations, Wetter, Temperatur.

Mietverträge. Griebenersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Fernsprecher No. 665.

1. Bromberger Handelslehr-Institut von J. Madajewski...
lehrt nach bewährtester Methode in kürzester Frist unt. Garantie des Erfolges:
Einf., dopp., Ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Wechsellehre, Rechnen, Schönschreiben, überaus alle kaufm. Wissenschaft, Getr. Kurse f. Damen u. Herren. Unentgeltlicher Stellennachweis nach erlangter Stelle. Handerte von Anerkennungen. Prospekte gratis und franko. Eintritt jederzeit. Gegr. 1892.

Wilhelmstrasse 52.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landhausehule, Hög. u. mittl. Masch.-Bausch., Zieglerschule, Dipl.-Abgangs-Meisterkurs. Bog. Baub. Okt. Sitzungen kostenfrei.

Wein Klavierunterricht
beg. a. 11. d. M. Mann u. Schül. u. enig. Helene Glissow, acad. gebild. Klavierlehr., Musiklehr. 8, II.

Borzügl. Unterricht
in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/4 u. 1/2jährigen Kursen erteilt. (209)
Akademisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedr. Schürstraße Nr. 50, II. Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

Lehrerin sucht Nachhilfestunden zu erteil. Off. u. G. R. an d. Geisf.

Erste Kaufmännische Handelsschule Bromberg Hugo Scheffler früher Paul Westphal Wilhelmstr. 56 Ecke Kaiserstr. Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung. Prima Referenzen. Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlang. Sie Prosp.

Schule für Weißnäherei
Friedrichstr. 64, (Weizels Droge.) Habe besonderen Kursus für höhere Töchter eingerichtet, zu welchem Anmeldungen jetzt entgegennehme. Frau B. Hasse. Schül. f. g. bill. Pens., fr. Ausb. i. Klavier. Beckmann, Wallstr. 14.

Kleiderstoffe,
schwarz u. farb. Krein. Wolle, Haus- u. Wirtsch. Kleider in Halbwoollenen Stoffen.
Gutgenähte Wäsche u. Stoffe dazu als Leinen, Linonze, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blin., Schürzen.
Gänsefedern,
frischgerissen u. bestgereinigt zu ermäßig. Preis v. 1.50 an. (Fed. 3.300ft. je 1000 2.50) Dunnen v. 2.40—7.50, leitere verfte. 3. Ausnahmep. v. 6.00. Dauntige Gänsefed. nur 1 Mt. Fertige Betten.
Ein besserer Stand zu 13 Mt. ist schlechterem zu 12 Mt. vorzuziehen. Gut ist 1 Stand zu 17—22.00. Borg. folcher zu 27—34.00.

Obige Betten werden vorzüglich gefüllt, teurerer vor den Damen, denen meine Einrichtung ermöglicht zu sehen, welche Feder in ihr Bett kommt, ohne selbst zu befeuern. Das ist Damen fast nirgends möglich.
Einschlüßte Bezüge
Bettdecken genäht vorzüglich.
Gardinen
Tischbed., Schlaf-, Stepp- u. Pferddecken - Getreidesäcke.
Carl Kurtz
Höchst. Rabatt. Vofenerstr. 32.

Weißer Kachelöfen
zu den billigsten Tagespreisen verkauft
Hannemann,
Wilhelmstraße 32.

Deutsche erstklassige Boland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung 30—50 Mk. Abzahlung 8—15 Mk. monatlich. Gegen Barzahlung höhere Fahrräder schon 70 Mk. an. Man verlange unsonst Preisliste.
S. Rosenau
Nr. 287.
in Hachenburg

Grippe (Kallucht).
Strampfleidenen grat. Heilungs-Anweisung v. Dr. philos. Quante. Fabrikf. Warendorf i. W. Referenz. überall.

Bebauung des Hempel'schen Feldes.

Auf den von mir erworbenen Flächen des früheren Hempel'schen Terrains, begrenzt von der Berl. Johannis- und Bleichfelderstraße, verkaufe ich von heute ab Bauplätze in jeder Größe und unter den coulantesten Bedingungen. Die Baustellen liegen sämtlich an gepflasterten, mit Kanalisation, Gas-, Wasserleitung und Promenaden versehenen breiten Straßenzügen.

Durch den Bau der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und des Kreisständehauses, in unmittelbarer Nähe des Terrains, sowie verschiedener noch in diesem Jahre zur Ausführung kommender moderner Wohnhäuser wird dieser neue Stadtteil bald der gesuchteste für bessere Wohnungen sein.

Die Einsicht des von dem hiesigen Magistrat aufgestellten Bebauungsplanes kann in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags in meinen Geschäftsräumen Königstraße Nr. 13 erfolgen. Auch wird daselbst bereitwilligt jede weitere hierfür in Betracht kommende Auskunft erteilt.

Julius Berger, Tiefbaugeschäft.

Berlitz School

Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch. Nationale Lehrkräfte.

Mit anderen Instituten stehen wir nicht in Verbindung und können also in keinerlei Weise für den Erfolg in der Anwendung der Methode einstehen. — Es gibt nur eine unter der Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz stehende „Berlitz-Schule“ in Bromberg (213)

2. Danziger Str. 2.

Gewerbe-, Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat
Gegründet Bromberg, Gammstraße Nr. 3. Brämiert mit 1888. Der Unterricht wird erteilt im Haus, Maschine u. Wäschenäßen, Schneidern u. Schnittzeichnen, Pus. Kunsthandarb., Kerb- u. Lederchnitt, Brandmal, Glanzplätten, einf. und feine Küche, Baden, Braten, Einmachen, Garnier, Servier. u. Wirtschaftsführung, Buchführ., Stenogr., Schreibmach., Fortbild. in wissenschaftl. Lehriäch., Musik u. Gröndl. Ausbild. f. d. Haus u. d. Erwerb. Prosp. gratis. Anmeld. erb. an Frau M. Koblitz, Vorsteherin. (204)

Pensionat Geschwister Kobes, Bromberg.

Schülerinnen der höheren Lehranstalten finden zum Oktober d. J.

Liebevolle Aufnahme.
Lehrerin im Hause. Anmeldungen werden bis auf weiteres freundlich entgegengenommen. (185) Kajerstraße Nr. 8.

Gustav Granobs, Bromberg,

Feilen- und Werkzeugfabrik,
offertiert als Spezialität zu billigen Preisen u. solid. Ausführung
Neue Feilen, sowie Anshauen alter Feilen, Mühle- und Messerfedern, (214) Porzellan- u. Hartguthwalzen für Getreidemöhlen, Schleifen und Niffeln dieser Walzen.
Ferner: Drehbänke, Bohrmaschinen, Spiralschleifmaschinen, Hebelblechschereen, Stanzen, Ventilatoren, Schraubstöcke, Sebewinden, Flaschenzüge, sowie sämtliche Werkzeuge und Werkzeugstahl.

Photographisches Atelier Th. Joop

Inhaber: Nawrotzki & Wehrm
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung. — Sonntags geöffnet von 9—6 Uhr. — Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Cementbeton-Platten für Fußsteige

unter 250000 kg Druck hergestellt, behördlich geprüft, empfiehlt

Cementwarenfabrik Windschild & Langelott

Bromberg. (124)

Fort mit Wichse.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur Globin.
Dasselbe ist säurefrei, macht das Leder geschmeidig u. dauerhaft und man erzielt damit schnell den schönsten Hochglanz. Vorrätig schwarz und farbig in Dosen — mit Gebrauchsanweisung — à 20 2. bei: W. Gonczewicz, Neue Pfarrstrasse 18; O. L. Kipf, Kujawierstrasse; Erich Noack; Wilh. Weiss.

erzielt damit schnell den schönsten Hochglanz. Vorrätig schwarz und farbig in Dosen — mit Gebrauchsanweisung — à 20 2. bei: W. Gonczewicz, Neue Pfarrstrasse 18; O. L. Kipf, Kujawierstrasse; Erich Noack; Wilh. Weiss.

Franz Krüger

Möbelfabrik
BROMBERG, Wollmarkt 3
Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls

in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.
Teppiche, Portièren etc. etc.
Franco-Lieferung! (146)
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4—300 Pferdekraft, — dauerhafteste und zuverlässigste — Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Dr. Struve & Soltmann

Anstalt für künstliche Mineralwässer u. Salze in Berlin, Königsberg i. Pr., Breslau
zeigen an, daß Niederlagen ihrer seit 80 Jahren eingeführten, mit destilliertem Wasser hergestellten Mineralwässer in Bromberg in den Apotheken sich befinden. (154)

Die billigsten und besten Bierapparate kauft man immer noch bei Joh. Janko - Bromberg. Beste Fabrik in Polen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Ludwig Hammesfahr, Ohligs-Sollingen.

Fabrikation und Versandgeschäft.
Messer, Gabeln, Scheren, Taschen- und Rasiermesser, Haarschneidmaschinen, Pferdesechermaschinen, Viehschereen, Revolver und Munition.
Uhren und Uhrketten.
Man verlange Katalog.

Blutstodung
Niemann, Hamburg, Neumünsterstraße Nr. 26.

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Dr. Warschauers Wasserheil- u. Kuranstalt

Borzügl. im Solbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Dampf-Brauerei Grunwald's Erben Nig.

Fernsprecher 106 empfiehl
Bair. Lagerbier (hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag Vormittag frisches Doppel-Malz- u. Braubier.
Doppel-Weißbier von 7 Utr. ab frei Haus. (90)

MAGGI Würze

einzig in ihrer Art.

Infolge eines Gelegenheitskaufes bin ich imstande, ein größeres Lager (179)
Rot- und Rheinweine in einzelnen Flaschen und in Originalflößen zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
M. Lachmann, Bartschin.

Für Wiederverkäuf. billige Bezugsquelle für alle Sorten Sonntagschen, runde u. Tafel-Steinplaster, Bonbons und Chocoladen in der Sonntagschen- u. Bonbons-Fabrik A. Kobielski, Bromberg.

Filiter Vollfettkäse.

Durch günstigen Abschluss ca. 60 Stk. pro Pfund 50 Wg. zu haben Elisabethenstr. 7, Restaurateur Lange. Grunewald.

Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königgräberstr. 78.
Zu verkaufen Frühkartoffeln von meinem Zigeleigrundstück in Schönbork. (212) Carl Beck, Töpferstr. 1.

Prima oberirdische Steinkohlen (198) Kloben- und Kleinholz offeriert für den Winterbedarf zu ausnahmsweise billigen Preisen. (198) Emil Fabian, Mittelstr. Nr. 22.

Ziegelsteine

zur Herstellung schieftrechter Decken, eigene Konstruktion, D. R. G. M. fabriziert und offeriert die Dampfziegelei Bromberg, Schiffschiffahrt-Aktiengesellschaft in Wrahnan. (207)

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges Jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit nur durch
Crème Posenda de Lenclos beieitigt wunderbar leicht Sommerprossen, gelbe Haut, Muzeln u. Hautirritationen, Dose 3 Mt. (franko 3.20 Mt. Briefm. od. Nachm.)
Theodor Müller, Posen O. 1.

Offeriere große und kleine Posten ostpreussischer Stiere mit besten Formen, zur Mast, sowie Zuchtbulen, Milchkühe u. Zugschjen jeder Art zu annehmbaren Preisen.

S. Alexander,

Wichgeportgeschäft, (182) Inowrazlaw, Soobadstr. 11/12/13.
Verantwortlich f. d. politischen Teil E. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil f. B. Gollasch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Reklamen f. J. Jarchow, sämtlich in Bromberg.
Notationsbuch und Verlag: Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto-Grunwald in Bromberg.